

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . 4.—  
Vierteljährig . . . . . 2.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht jurüdgefellt.  
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile ober deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . 3.60  
Vierteljährig . . . . . 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 43.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 28. Oktober 1905.

20. Jahrg.

## Wieder ein Grenzskandal zwischen Preußen und Rußland.

Die chronische Waschlappigkeit der deutschen amtlichen Stellen gegenüber den vielfachen brutalen Uebergriffen der russischen Grenzoldateska hat wieder einmal die Grenzschnowniks zu einer brutalen Verhöhnung des Völkerrechts ermuntert. Von der oberschlesischen Grenze kommt die Meldung von der Festnahme zweier Deutschen durch einen russischen Grenzfosafer auf preußischem Gebiet. Und was über die nichtswürdige Behandlung, die den beiden Deutschen seitens der russischen Grenzbehörden zuteil wurde, von den Beteiligten berichtet wird, das muß jedem Deutschen die Zornes- und leider auch die Schamröte ins Antlitz jagen. Das „Oberschles. Tagebl.“ veröffentlicht folgende Schilderung der schmachlichen Vorgänge, die von den beiden vergewaltigten Deutschen herrührt:

Am Montag zwischen 2 und 3 Uhr befanden sich der 17-jährige Bergpraktikant Otto Schmidt-Schoppinitz, Sohn eines Stationsassistenten in Schoppinitz und der 18-jährige Schlosser Wladislaus Lama auf einem Spaziergange von Myslowitz nach Schoppinitz. Bei der Kolonie Schabelnia, direkt an der preußisch-russischen Grenze, gingen sie über die Brücke über die Brinitza, Nebenfluß der Przemsa und dann weiter am Wasser entlang. Immer auf preußischem Gebiete, wie ihnen ein Pfahl mit preußischem Adler und einer Tafel „Feldweg ist verboten“ zeigte. Plötzlich kam ein Kosak, der ihnen von weitem winkte, stehen zu bleiben. Letzteres taten die jungen Leute, in der Meinung, daß der Soldat, wie das die Russen zu tun pflegten, sie um Streichhölzer und Zigarren anbeteln wollte. Dann rief der Russe ihnen auf Polnisch zu: „Näher kommen!“ Die beiden Preußen, von denen der eine gut polnisch versteht, machten einige Schritte und blieben dann, immer noch auf preußischem Gebiete, stehen. Der Posten fragte sie, warum sie über die Grenze gekommen seien. Sie antworteten: „Wir sind noch in Preußen.“ Der Soldat: „Mein, ihr seid in Rußland. Springt über den Graben und kommt her, sonst schieße ich!“ Damit legte er an. Die jungen Leute, die russische Gewohnheit an der Grenze aus Berichten über blutige Vorfälle nur zu gut kannten, befürchteten, er könne Ernst machen und taten, wie ihnen

geheißt. Mit den beiden Preußen begab sich der Posten jetzt auf eine kleine Anhöhe, auf der er mehrere Alarm-schüsse abgab. Als bald erschienen eilends eine Patrouille, bestehend aus einem berittenen Kavalleristen und vier Mann zu Fuß. Diese nahmen sie in die Mitte und führten sie auf den nächsten Grenzfosafer, der ungefähr 200 bis 300 Meter entfernt war. Unterwegs sagte der Patrouillenfürer zu ihnen: Es werde ihnen nichts passieren, wenn sie in der Lage wären, sofort neun Rubel zu hinterlegen. Dazu waren die jungen Preußen nicht imstande. Man untersuchte sie auf Konterbande hin, fand aber nichts, führte sie zu einem Grenzkapitän und sperrte sie in ein Zimmer, bewacht von demselben Kosaken, der sie verhaftet hatte. Man gab ihnen gegen Abend ein Stückchen trockenes Brot und eine Kanne Wasser sowie je einen Pelz und dann konnten sie schlafen, behütet im selben Zimmer von ihrem Leibfosafer.

Nächsten Morgen um 10 Uhr wurden sie von dem Kapitän nach ihren Personalien befragt, während der Kosak auf Russisch Bericht über das Vorgefallene gab. Dann wurden sie auf die sogenannte Kammer nach Sosnowice, einem Staatsgebäude in der Nähe vom Bahnhof, gebracht. Hier wurden wiederum ihre Personalien festgestellt und sie befragt, ob sie Gelder besäßen. Als sie das verneinten, wurden sie gegen Mittag ins Gefängnis gebracht, begleitet von bewaffneten Soldaten. Nachdem sie revidiert und ihrer paar Habseligkeiten in den Taschen erleichtert waren, steckte man sie in eine Zelle, die schon von fünf Gefangenen, ecklich anzusehenden, zerlumpten, schmutzigen Kerlen, bewohnt war.

Diese fünf Genossen machten sich alsbald an eine Okularinspektion der neuen „Zimmerherren“ und untersuchten sie gar genau auf ihre Sachen hin. Der Bergpraktikant hatte als Unterkleid eine gute gestrickte Wolljacke an. Als die Verbrecher das sahen, verlangte einer von ihnen, der junge Mann sollte diese mit seinem schmutzigen Jackett vertauschen. Natürlich weigerte sich der junge Mann. Nunmehr verabredeten sich die fünf Kerle, Blindkuh zu spielen, zerrissen ein Handtuch und fabrizierten daraus eine Knute. Mit dieser in der Hand mußte einer der angenehmen „Bassermänner“, dem man so die Augen verband, daß er noch sehen konnte, die „Blinde Kuh“ markieren. Doch schlug er nie nach seinen Genossen, sondern nur nach den beiden Preußen. Einer von diesen, der Bergpraktikant, der

den Austausch der Kleidung verweigert hatte, erhielt einen so starken Schlag auf den Kopf, daß er besinnungslos zu Boden stürzte. Anstatt nun Mitleid mit dem armen Menschen zu haben, schlugen sie noch auf ihn ein. Auch der andere junge Mann bekam seine Schläge ab, jedoch nicht so schlimm. Auffallend ist, daß die inhaftierten Russen ruhig ihre Zigaretten rauchen und Karten spielen durften, obgleich die Aufseher wiederholt in die Zelle kamen. Eine Beschwerde war erfolglos, da die Beamten mit den Kerlen offenbar unter einer Decke steckten.

In dieser angenehmen Gesellschaft mußten die beiden jungen Preußen bis nachmittag um 3 Uhr aushalten. Dann wurden sie aus der Zelle herausgenommen, an den Händen mit Handschellen gefesselt und von zwei Gendarmen nach der etwa einer Stunde entfernten Kreisstadt Bendzin zu Fuß geführt. Hier unterzog man sie von neuem einer Leibesvisitation und sperrte sie in Zelle 3 ein. Eine neue Ueberraschung! Neun Verbrecher, von denen einige lebenslänglich (!) wegen der gemeinsten Vergehen zu sitzen hatten, wie sie selbst in zynischer Weise erzählten, wurden hier ihre Zellengenossen. Einer, offenbar der Anciennität nach der Senior der sehr ehrenwerten Gesellschaft nahm sich alsbald der Neulinge an. Geld verlangte er von ihnen, sonst würden sie jämmerlich durchgeprügelt werden. Die beiden jungen Leute erklärten wahrheitsgemäß, sie besäßen nichts; was sie gehabt, hätte man ihnen bereits abgenommen. Doch damit gab sich der Verbrecherhauptide nicht zufrieden. Er befahl ihnen, Unterbekleider und das übrige Unterzeug auszugeben. Wohl über übel gehorchten die Preußen. Die abgenommenen Kleidungsstücke eigneten sich die Herren Verbrecher sofort an. Aber es kommt noch besser. Ein Aufseher kam herein, gab ganz freundschaftlich dem Häuptling die Hand, verteilte unter die „Genossen“ Tabak und Zigarettenpapier und erkundigte sich als dann angelegentlich, ob die „beiden Neuen was gehabt hätten.“ Wahrscheinlich in der Hoffnung, mit den Verbrechern teilen zu können!

Im großen und ganzen ließen die Verbrecher unsere beiden Häftlinge nun zufrieden, nur daß sie deren Essen am nächsten Tag mit aufgaben. Am Dienstag hatten die Preußen nichts zu essen bekommen. Am Mittwoch früh gab's eine Tasse Tee und ein Stückchen trockenes Brot, zu Mittag einen schneulichen Kartoffelbrei, den sich die

## Zu spät oder Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

14. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Ich bin mit seiner Familie befreundet,“ erwiderte das junge Mädchen unbefangen, „und weiß, daß er sonst ein herzenguter Mensch ist. Zudem geht er morgen früh für immer von hier fort und wird schwerlich jemals wieder Ihre Wege kreuzen.“

„Er geht morgen von hier fort?“ wiederholte der Inspektor nachdenklich. „Ach, ich entsinne mich, er hat ja vor, unter die Komödianten zu gehen. — Nun Glück auf den Weg! — Wir erleben es vielleicht noch einmal, ihn als vagabundierenden Bettler zurückkommen zu sehen.“

„Das glaube ich nicht,“ entgegnete Ottilie zuversichtlich. „Waldemar hat ein entschiedenes Talent und ist eine groß angelegte, stolze Natur.“

Mit einem mißtrauischen Blick streifte Hartung's Auge des jungen Mädchens ruhige Züge.

„So möge denn auch er diesmal leer ausgehen,“ versetzte er nach einer kleinen Pause, aber nur um Jhretwillen, Fräulein Ottilie! Sie werden wohl begreifen, daß ich sehr tief verletzt worden bin und es ein großes Opfer ist, das ich Ihnen bringe.“

„Ich begreife es vollständig,“ antwortete Ottilie warm, „und ich danke Ihnen herzlich, Herr Inspektor. Sie besitzen trotz aller Herbheit und Strenge Ihres Charakters doch ein gutes Herz!“

„Finden Sie das wirklich? Ja, auch ich möchte hier von mir sagen: ich bin doch besser als mein Ruf! Denken Sie immer nur Gutes von mir, Fräulein Ottilie. — Und nun, gute Nacht — da ist Ihr Haus. Auf ein frohes und baldiges Wiedersehen!“

V.

Der erste Schritt in's neue Leben.

Nach einer schlaflos durchwachten Nacht stand Waldemar am nächsten Morgen zeitig auf. Auch seine Eltern und Geschwister hatten sich früher erhoben als gewöhnlich. Herr Gaspari hatte seine Ankunft laut die ersten Morgenstunden angelaut. Nur mit Ueberwindung genos Waldemar von dem eilig aufgetragenen Frühstück und beantwortete die teilnehmenden Fragen und Bemerkungen der Seinigen ungewöhnlich kurz und abweisend. Er war der Liebling der ganzen Familie und Jedes wollte ihm so gern noch einen Beweis seiner Liebe geben. Doch so empfänglich er auch sonst für dergleichen war, heute fühlte er sich nur dadurch bedrückt.

Endlich riß er sich aus den umschlingenden Armen der Mutter und der kleinen Geschwister los, schob die Letzteren sanft bei Seite und griff nach seinem Hut.

„Wohin willst Du?“ fragte die Mutter befremdet.

„Ich habe noch einen Abschiedsbesuch zu machen,“ entgegnete er ein wenig verlegen und faßte die Klinke der Türe.

„Bei Ottilien,“ sagte Judith, seine Gedanken zur Hälfte erratend.

„Ja,“ versetzte er kurz.

„Es ist noch ein wenig früh,“ meinte die Mutter.

„O, Ottilie ist schon auf,“ entgegnete Judith.

Waldemar war aber bereits draußen und eilte, ohne weiter auf der Mutter noch der Schwester Worte zu hören, dem kleinen Häuschen zu, das Ottilie mit der alten Frau bewohnte.

Auch das junge Mädchen sah blaß und übernächtig aus. Waldemar's Kommen schien sie zu überraschen.

„Fräulein Ottilie,“ sagte er, klaghaft an der Tür stehen bleibend, „ich kann nicht fort, ohne Sie noch einmal gesprochen zu haben.“

„Ich habe Jhretwegen mit dem Inspektor geredet,“ erwiderte sie, „Sie können ruhig sein, er hat mir versprochen,

nichts gegen Sie und Ihre Mitschuldigen zu tun, sondern Ihnen großmütig zu vergeben.“

„Ich bedarf seiner Großmut nicht,“ versetzte der junge Mann geringschätzig, „wenngleich ich Ihnen für Ihre Fürsprache dankbar bin. . . . Das war es auch nicht, was mich zu Ihnen trieb, sondern der Wunsch, ein freundliches Abschieds- und Versöhnungswort von Ihnen mit auf den Weg zu nehmen.“

„Ich bin Ihnen nicht böse, Waldemar,“ entgegnete Ottilie freundlich, doch viel kälter als sie sonst mit ihm zu verkehren gewohnt war. „Reisen Sie mit Gott!“

„Und das ist Alles, was Sie mir zu sagen haben?“ rief er schmerzlich. „O, Fräulein Ottilie, mein Herz ist so voll, so übervoll, jetzt erst fühle ich, wie schwer mir das Scheiden wird, — jetzt erst —“

„Es geht wieder schlimmer mit der Großmutter,“ fiel sie ihm in's Wort, „deshalb entschuldigen Sie, wenn ich Sie bitte, Ihren Besuch abzukürzen. Ich wünsche Ihnen alles Gute. Leben Sie wohl.“

Voll unendlicher Wehmut schaute er sie an. „Lassen Sie uns nicht so kalt scheiden, wer weiß, wann wir uns wiedersehen! — Versprechen Sie mir wenigstens, mich nicht ganz zu vergessen und meiner bisweilen in alter Freundschaft zu gedenken.“

„Es wird mich stets freuen, gute Nachrichten von Ihnen zu hören,“ sagte sie in ruhigem, fast gleichgültigem Ton. „Aber jetzt gehen Sie, Waldemar, die Großmutter bedarf meiner!“

„O, Fräulein Ottilie Sie sind grausam gegen mich!“ rief er vor Aufregung bebend.

„Gehen Sie,“ wiederholte sie wie zuvor.

„So geben Sie mir noch eine Hand zum Abschied,“ flehte er, drückte ihre dargereichte Rechte voll Inbrunst an seine Lippen, ließ noch einmal einen Blick voll inniger Liebe auf ihr ruhen und eilte hinaus, während zwei große Tränen langsam über seine bleichen Wangen hinab fielen.

„Was hat er?“ sagte Ottilie leise vor sich hin, ihm überrascht und plötzlich seltsam nachschauend.

Verbrecher gut schmecken ließen, abends gab es nichts. Man kann sich vorstellen, was die Aermsten in dieser Gesellschaft, noch dazu mit vollständig leeren Magen, ausgehalten haben.

Nach einem Tage und zwei Nächten in der Zelle tat sich endlich die Tür zur Freiheit auf. Geschlafen wurde auf bloßer Diele, belegt mit ein wenig Stroh. Dabei war es hundekalt in der Zelle. Morgens um 8 Uhr wurden sie, jetzt nicht mehr gefesselt, jedoch von zwei bewaffneten Gendarmen begleitet, nach Sosnowice transportiert, nachdem man ihnen als Zehrgeld je einen Kopfen (achtzehn Pfennig) ausgehändigt hatte. Man lieferte sie in der Nähe vom Bahnhof in einem Hause ab, in dem Leute interniert werden, die ausgeliefert werden sollen. Der Gefangenenaufseher erklärte ihnen, um 1 Uhr würden sie mit dem Zuge und unter Begleitung nach Kattowitz abgeschoben werden. Kurz vor 12 Uhr kam der Wärter wieder herein und fragte sie, ob sie Geld hätten. Als sie das verneinten, meinte der Gemütsmensch: dann müssen sie hier solange bleiben, bis Geld von Deutschland für sie ankäme. Der eine der Inhaftierten, die beide sich in anständiger Kleidung befanden, bat: man möge doch zu seiner Schwester senden, die hier in Sosnowice verheiratet sei, sie würde das Geld gern hinterlegen. Doch der Beamte ließ sich absolut nicht darauf ein und ging davon. Nach einer Weile erschien er wieder und erklärte: wenn sie sich das Ueberfahrtsgehalt erarbeiten wollen, könnten sie Filzwolle zupfen. Um nur fortzukommen, taten die beiden jungen Leute das.

Endlich um 3 Uhr schlug ihre Erlösungstunde. In Begleitung eines russischen Polizisten und des Gefangenenaufsehers wurden sie per Bahn nach Kattowitz befördert und hier zur Polizei geführt. Nach Aufnahme eines Protokolls und Ausweis über telephonische Anfrage in Schoppnitz wurden die jungen Leute entlassen. Zu Hause hatten sich ihre Angehörigen aufs höchste wegen der plötzlich Verschwundenen geängstigt und alle möglichen Recherchen nach ihnen gestellt. Bemerkte sei übrigens, daß es den Inhaftierten in Rußland nicht gestattet worden war, ihren Angehörigen in Preußen telegraphisch Nachricht zu geben. Zum Schluß sei noch folgendes mitgeteilt: Die jungen Leute ließen sich auf der Kattowitzer Polizei zu Protokoll vernehmen und zwar auf ihren ausdrücklichen Wunsch hin, wiewohl man den Aermsten hier auch nicht gerade sehr mitteleidvoll entgegenkam. Denn der vernehmende Beamte meinte, viel Zweck würde die Geschichte wohl nicht haben, da sich ja alles im Sande verlaufen würde, doch solle der Bericht an die Regierung in Oppeln gesandt werden.

Man würde die Erzählung der beiden Deutschen nicht für glaublich halten, wenn nicht schon mehrfach Vorkommnisse, die diesen aufs Haar ähnelten, durch die spätere Untersuchung erwiesen wären. Wie es hier geschehen ist, so pflegt es bei Grenzübergreifen der Russen zuzugehen, falls der die Sache inszenierende Kosak nicht etwa kurzen Prozeß beliebt und die Opfer seiner Willkür nicht einfach auf deutschem Boden niedergeknallt hat. Daß derartige Zustände unerträglich sind, bedarf keines Beweises. Sie sind eine Verhöhnung des stolzen „Civis Germanus sum“ des Kaisers auf der Saalburg, die von den amtlichen Stellen nicht geduldet werden darf, wenn sie die kaiserlichen Worte nicht spöttischen Glossen aussetzen wollen; sie sind eine Verhöhnung der Machtstellung und des Ansehens Deutschlands, deren schärfste Zurückweisung das Volk von seinen verantwortlichen Beamten fordern muß.

Als Waldemar das Haus kaum verlassen hatte, sah er von der entgegengesetzten Seite den Inspektor auf daselbe zugehen. Dieser hielt einen Strauß prächtiger Rosen in der Hand, die sicher für Ottilien bestimmt waren. Aber warum kam er nicht den geraden Weg, der von der Fabrik die breite Dorfstraße entlang führte? Warum hatte er den einsamen Feldweg erwählt? Scheute er sich, mit seinen Blumen vor den Leuten sich sehen und wissen zu lassen, daß sie für Ottilien bestimmt waren? Waldemar's Herz zog sich krampfhaft zusammen. Sein Blick voll Haß, Zorn und tiefer Verachtung begegnete einem spöttisch überlegenen Lächeln des Inspektors, das ihm das Blut in die Wangen trieb und mit unsäglichlicher Bitterkeit erfüllte.

Als er langsam das Haus seiner Eltern wieder erreicht hatte, sah er vor demselben einen eleganten Reisewagen halten. Herr Gaspari war also schon angekommen. Sonderbar, so sehr er sich bisher auf diesen Moment gefreut hatte, so gleichgiltig blieb er jetzt. Erst als er der imponierenden Erscheinung des Sängers gegenüberstand und dessen metallene Stimme an sein Ohr klang, fühlte er etwas wie Hoffnungsfreude in seine Seele zurückkehren.

Eine Viertelstunde später saßen Beide im Wagen, der in schnellem Trab die Dorfstraße entlang fuhr. Die Leute standen vor den Türen und an den Fenstern und schauten ihm nach. Von allen Seiten wurden dem Scheidenden Abschiedsgrüße zugewinkt. Als sie bei Ottiliens Hause vorbei kamen, sah Waldemar den Inspektor daselbst soeben verlassen und die alte Bitterkeit stellte sich wieder ein. Stolz lehnte er sich in die weichen Polster zurück und erwiderte Hartung's etwas verwunderten Blick in trotzig herausfordernder Weise.

„Warte nur, Du eingebildeter Narr!“ dachte er bei sich selbst, „es wird so lange nicht dauern, bis ich berühmt und gefeiert bin. Dann kehre ich hieher zurück und dann wollen wir den Kampf noch einmal aufnehmen und ich werde Dir das Feld nicht so leicht räumen. Ja, ein Künstler will ich werden, dessen Name die Welt mit Begeisterung erfüllen und vor welchem ein Adolf Hartung verschwinden

Wie wenig die derzeitige Behandlung solcher schimpflichen Affären seitens der deutschen Behörden der nationalen Pflicht dieser amtlichen Stellen gerecht wird, zeigen die Aufnahme, die die beiden Opfer russischer Willkür auf der Kattowitzer Polizei erfuhren und die charakteristische Aeußerung der Kattowitzer Polizeibeamten. Er erklärte von vornherein, die Geschichte werde wohl im Sande verlaufen. Der Mann kennt eben seine Pappenheimer bei den vorgesezten Dienststellen. Selbstverständlich hat unter diesen Umständen die Öffentlichkeit doppelt die Pflicht, die Behörden anzuhalten, daß sie ihre Pflicht tun. Der russische Standpunkt der „Nütschewo“, der Gleichgültigkeit gegenüber derartigen Willkürakten gegen Deutsche ziemt unserer Regierung umsoweniger, als gerade Rußland in dem gleichen Falle, bei einer Grenzverletzung durch deutsche Behörden, sich ganz energisch in Positur setzen würde. Fußstritte riskiert der Russe nur dem zu verabsolgen, der sie sich gefallen läßt. Wir nehmen einstweilen an, daß binnen kurzem eine amtliche Mitteilung von der gebührenden Sühne dieses russischen Gewaltaktes berichten wird. Geschieht das nicht, so wird sich Gelegenheit finden, mit der Regierung über ihr Verhalten gegenüber russischen Ohrfeigen ins Gesicht Deutschlands deutsch zu reden. Und das gründlich.

### Die Sonntagsruhe.

#### Endgiltige Regelung.

Am 21. Oktober erfolgte die Publikation der Verordnung der Statthalterei über die endgiltige Regelung der Sonntagsruhe. Diese Kundmachung tritt mit 1. November d. J. in Kraft. Die wichtigste Bestimmung betrifft den Lebensmittelhandel. Hier ist in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. April der Verkauf von 7 bis 11 Uhr, in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober nur von 6 bis 10 Uhr an Sonntagen vormittags gestattet.

Die Bureauarbeit in Fabriksbetrieben, die ein eigenes, vom technischen Personale vollständig gesondertes Personal haben, ist von 9 bis 11 Uhr für zwei Beamten und einen Diener gestattet, die nur jeden vierten Sonntag Dienst haben dürfen.

Nachstehend ein Auszug aus den einzelnen Bestimmungen.

#### Bäcker und Zuckerbäcker.

Die Produktionszeit im Bäckergewerbe (bis 10 Uhr vormittags und von 10 Uhr abends an) blieb unberührt. Der Verschleiß wurde für ganz Niederösterreich auf die Stunden von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittags eingeschränkt. Das vormittags hergestellte Gebäck kann daher in den Stunden von 10 bis 12 Uhr den Kunden zugeführt oder zum Verschleiß gebracht werden.

In den Gewerben der Zuckerbäcker, Kuchenbäcker und Mandollettibäcker, dann der Lebzelter wurde der uneingeschränkte Sonntagsverschleiß beibehalten, da diese Betriebe vorwiegend auf das Sonntagsgeschäft angewiesen sind. Den nach den bestehenden Vorschriften den Produktionsgewerben zugezählten Verschleißgewerben, welche sich auf den Vertrieb der Zuckerbäckereiwaren beschränken, wurde die bisherige zwölfstündige Arbeitszeit aus gleichen Gründen belassen. Diese zumest kleinen Betriebe werden überwiegend ohne Verwendung von Hilfsarbeitern ausgeübt.

#### Fleischhauer, Fleischselcher und Milchmeier.

Die Ausschrotung und der Verschleiß von frischem Fleisch ist bis 10 Uhr vormittags und Montag von 3 Uhr früh ab

gestattet. Das Schlachten von Tieren ist an Sonntagen untersagt.

In den Gemeinden Sonntagsberg (Katastralgemeinde), Maria-Tasertl und Marbach an der Donau ist die Ausschrotung und der Verschleiß von frischem Fleisch in der Zeit vom 1. Mai bis einschließl. 31. Oktober auch von 6 bis 8 Uhr abends gestattet.

Die Erzeugung von Selchfleisch und Würsten ist in der Gemeinde Wien Sonntag bis 7 Uhr früh und wieder von Montag früh 4 Uhr ab; in den übrigen Gemeinden Sonntag bis 10 Uhr vormittags und wieder von Montag 3 Uhr ab gestattet.

Der Verschleiß von Selchfleisch und Würsten ist in den Gemeinden Aggersdorf, Baden, Painsburg, Hinterbrühl, Klosterneuburg, Korneuburg, Krems, Rieseling, Mödling, Neunkirchen, Wiener-Neustadt, St. Pölten, Schwechat, Stein an der Donau, Stockerau, Weiskersdorf bei Baden und Wien von 6 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags; in den übrigen Gemeinden von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittags gestattet.

Beim Gewerbe der Fleischselcher und Würstherzeuger ist demnach eine Einschränkung des Verschleißes auf die Vormittagsstunden bis 11 bzw. 12 Uhr eingetreten.

Der Verschleiß von Milch- und Milchprodukten ist in allen Gemeinden von 6 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags, den Molkereien und Milchmeiern auch noch von 7 bis 8 Uhr abends gestattet.

#### Blumenhändler, Kafeure.

Der Blumenhandel wird für die Zeit vom 15. Oktober bis 15. Juni nur von 6 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags, in der übrigen Zeit nur bis 12 Uhr mittags gestattet. Hingegen ist der Verkauf von Kränzen aus getrockneten Blumen vom 15. Oktober bis einschließl. 15. November an Sonntagen von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis 5 Uhr abends gestattet.

Die Sonntagsarbeit im Gewerbe der Friseur, Kafeure und Perückenmacher ist in der Gemeinde Wiener-Neustadt bis 12 Uhr mittags, in den übrigen Gemeinden in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. April bis 2 Uhr, in den übrigen Monaten bis 1 Uhr nachmittags gestattet. Die Sonntagsarbeit wird also hier in den Sommermonaten um eine Stunde verkürzt.

Die Erfahrung wird lehren, ob es, ohne den Bedürfnissen der Bevölkerung, insbesondere der Arbeiterkreise, Abbruch zu tun, möglich sein wird, nach einiger Zeit eine weitere Einschränkung der Sonntagsarbeit in diesem Gewerbe eintreten zu lassen.

#### Handelsgewerbe.

Die Gemeinden wurden hinsichtlich der Regelung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe in drei Gruppen geordnet; die erste umfaßt die Gemeinde Wien und die Gemeinden Aggersdorf, Plesing und Schwechat. Hier ist nur der Lebensmittelverschleiß und zwar in der Zeit vom 1. April bis 30. September von 6 Uhr früh bis 10 Uhr vormittags, in den übrigen Monaten von 7 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags gestattet. Wie bisher in Wien, wurde nun auch in diesen drei Gemeinden der zulässige Sonntagsbetrieb auf den Handel mit Lebensmittel eingeschränkt, weil diese Gemeinden mit Wien in engem Zusammenhange stehen und um eine Ablenkung des Sonntagsgeschäftes von Wien in diese Gemeinden hintanzuhalten. In diesen Gemeinden wurde der gesetzlich auf vier Stunden beschränkte Lebensmittelhandel in die Vormittagsstunden verlegt.

Dem Bedarfe der Bevölkerung sowie den Interessen der verschiedenen Gewerbegruppen möglichst entsprechend wurde eine Unterscheidung zwischen Sommer und Winter gemacht, wonach

soß wie der fahle Schein einer trübflackernden Kerze vor dem alledurchglänzenden Sonnenlicht!

Weiter flog der Wagen und immer heller wurde die Stirn des jungen Mannes. Er träumte von künftigen Ehren, von Lorbeeren, Pracht und Reichtum, von einer goldenen, farbenprächtigen Zukunft.

„Waldemar, mein Junge,“ begann Herr Gaspari, nachdem sie eine Strecke schweigend zurückgelegt hatten, „Waldemar, mein lieber Junge, ich darf zu Dir doch „Du“ sagen? — es klingt herrlicher und trauter, nicht wahr, Du hast nichts dagegen?“

„Nein, Herr Gaspari, gewiß nicht,“ entgegnete Jener bescheiden.

„Nun sieh, ehe ich Dich in Dein neues Leben einführe, will ich Dir ein Stück meiner eigenen Lebensgeschichte mitteilen,“ fuhr der Sänger fort. „Ich weiß nicht, wie es kommt, daß die alten Erinnerungen gerade heute so lebendig wieder in mir aufsteigen. Vielleicht weil unser Schicksal einiges Verwandtes hat. Ehe ich meine Künstlerlaufbahn antrat, war ich auch nur ein armer Teufel wie Du. Ja, ich war noch schlimmer daran. Ich stand ganz allein in der Welt, ich hatte weder Eltern noch Geschwister, noch Freunde. Ich war ein Schieferdecker und hieß eigentlich Hans Heinrich Kasper. Aus meinem Familiennamen Kasper habe ich später Gaspari gemacht, das klingt gefälliger und das Publikum sieht eben so sehr auf einen hübschen Namen wie auf ein hübsches Gesicht. Es mögen jetzt zwanzig Jahre her sein, da wurde ich von meinem Meister beauftragt, das Dach eines gräßlichen Hauses, das vom Sturm arg mitgenommen war, auszubessern. Ich war noch jung, kaum dreiundzwanzig Jahre alt, aber ich verstand mein Handwerk aus dem Grunde. Wohlgenut saß ich oben auf dem Dache, hämmerte und klopfte drauf los, daß es eine Freude war. Dabei sang ich ein lustiges Lied um das andere und wählte, kein Mensch könne froher und glücklicher sein als ich.“

Plötzlich bemerkte ich, wie eines der Mansardfenster unter mir zurückgeschlagen wurde und ein jugendlich frischer

Mädchenkopf in dem offenen Rahmen erschien. Es war eine reizende Erscheinung, die mich neugierig von allen Seiten musterte und aufmerksam auf meine kleinen Lieder lauschte.

„Sie haben eine prächtige Stimme,“ redete sie mich an, als ich schwieg. „Hätten Sie nicht Lust, sich für die Oper auszubilden?“

Ich mußte lachen. Eine solche Idee wäre mir nicht im Traum eingefallen. Sie beharrte aber so fest auf ihrer Meinung, daß ich mich schließlich selbst davon überzeugt hielt und einwilligte, sie zum Kapellmeister zu begleiten, dem sie mich vorzustellen und zu empfehlen versprach.

Meine Gönnerin war selbst eine Dame vom Theater, die niedrigste kleine Soubrette, die man sich vorstellen kann. Sie war noch sehr jung und unverdorben, ein reizendes Kind, mit prächtigem, blondem Lockenhaar und ein Paar wunderbar graugrün schillernden Augen. Die Kammerjungfer der Gräfin war ihre Freundin und sie hatte sich gerade bei derselben auf Besuch befunden, als sie meine Stimme vernommen. Durch die Jose wurde die gräßliche Familie auf mich aufmerksam gemacht. Der Graf, ein großer Kunstfreund und besonderer Musikliebhaber, verlangte mich zu sehen. Ich mußte einige Lieder vor ihm singen. Er war sogleich auf's Günstigste für mich eingenommen und versprach, für meine Ausbildung Sorge zu tragen. Der Kapellmeister, zu dem Meta — so hieß meine kleine Freundin — mich führte, empfing mich auf's Freundlichste und engagierte mich sofort für den Chor und kleinere Rollen. Durch Meta's Vermittlung wurde das Interesse des ersten Tenoristen für mich angeregt und er erbot sich freiwillig, mir den nötigen Unterricht zur Dervollkommnung meines Talents zu geben. Der Graf versah mich reichlich mit Altem, wessen ich bedurfte und zog mich in die Kreise seiner Umgebung.

(Fortsetzung folgt.)

der Arbeitsschluss einerseits um 10 Uhr, andererseits um 11 Uhr vormittags einzutreten hat.

Die zweite Gruppe umfasst jene Gemeinden, in welchen, da sie sich als Orte mit mehr als 9000 Einwohnern darstellen, der Sonntagsbetrieb gesetzlich höchstens durch vier Stunden stattfinden darf.

Aus ähnlichen Gründen wie bei der Bildung der ersten Gruppe wurden hier die Gemeinden Hinterbrühl bei Mödling, Stein bei Krems an der Donau und Weikersdorf bei Baden den benachbarten Städten gleichgestellt. In den Gemeinden dieser Gruppe wurde mit Rücksicht auf deren Umgebung, welche deren Verkehrsleben wesentlich beeinflusst, der Sonntagsbetrieb in allen Handelszweigen in den für die erste Gruppe geltenden vier Stunden zugelassen.

Dasselbe trifft für die dritte Gruppe zu, welche alle übrigen Gemeinden umfasst, jedoch mit dem Unterschiede, daß in diesen unter Inanspruchnahme der gesetzlichen Ermächtigung eine sechsstündige Arbeitszeit bis 12 Uhr mittags festgesetzt worden ist.

Dieses Arbeitszeitzeugenverständnis gründet sich auf die besonderen Verhältnisse des flachen Landes und den Umstand, daß sich der wirtschaftliche Verkehr in den Landorten in der Zeit von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittags abzuspielen pflegt.

Eine wesentliche Ausdehnung der Sonntagsarbeit über das normale Maß wurde, wie bisher, für eine Reihe von Tagen gewährt, an welchen der Bedarf ein notorisch gesteigerter ist; für solche Tage sind auch von der Sonntagsarbeit sonst ausgenommen Betriebe zugelassen.

Ebenso wurde bei einzelnen der genannten Produktionsgewerbe der Lebensmittelbranche die Ausdehnung der Verschleißstunden nach Maßgabe dieser Sonderbestimmungen normiert. So ist für die Weihnachtssonntage in Wien im Lebensmittelhandel die Verschleißzeit für 7 bis 11 Uhr vormittags und 4 bis 8 Uhr nachmittags vorgesehen.

**Gast- und Schankgewerbe.**

Der bisher — gesetzlich nicht ganz zutreffend — als Handelsgewerbe qualifizierte Kleinverschleiß gebrannter geistiger Getränke wird in der neuen Kundmachung den Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nicht mehr unterworfen. Dieser Betrieb fällt gewerberechtlich unter den Begriff des Gast- und Schankwesens und unterliegt der Regelung durch das Handelsministerium. Das bereits nach den bisherigen Vorschriften bestehende Verbot des Verkaufes kalter Speisen über die Gasse aus Gast- und Schankgewerben wurde am Schlusse der allgemeinen Bestimmungen der Kundmachung für das Handelsgewerbe besonders hervorgehoben.

**Bureau- und Comptoirarbeit.**

Die Besorgung der Bureau- und Comptoirarbeit durch Angestellte ist in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags, jedoch nur in der Weise, daß an einem Tage nicht mehr als zwei Angestellte und ein Diener beschäftigt werden und jeder der Beschäftigten höchstens an jedem vierten Sonntage zur Dienstleistung herangezogen wird, in folgenden Betrieben gestattet:

1. in fabrikmäßig betriebenen Produktionsgewerben, welche über ein unter eigener Leitung stehendes, vom technischen Betriebe getrenntes Personale für diese Arbeiten verfügen und zwar in Bureaus und Comptoirs, welche von den Werksanlagen, denen sie dienen, örtlich entfernt sind;
2. in den Bureaus und Comptoirs der Vieh- und Pferdehändler, dann der Transportgewerbe, endlich in den Telegraphenagenturen und in den Reisebureaus.

**Ersatzruhe.**

Den Hilfsarbeitern ist mindestens eine vierundzwanzigstündige Ruhezeit jeden zweiten Sonntag oder, wenn dies mit Rücksicht auf den Betrieb nicht möglich ist, an einem Wochentage oder je eine sechsstündige Ruhezeit an zwei Tagen der Woche zu gewähren.

**Die Ereignisse in Rußland.**

**Berlin, 26. Oktober.** Der „Berliner Zeitung“ wird gemeldet, in Petersburg unterrichteten Kreisen verlautete, daß auf den Jaren die Nachrichten über die Ausschreitungen der revolutionären Bewegung einen niederschmetternden Eindruck gemacht haben. Die beunruhigenden Gerüchte überfüllten einander. Es heißt, der Zar habe die Absicht, mit der ganzen Familie abzureisen und solange fernzubleiben, bis die Ruhe im Reich wieder hergestellt ist. Man schwant zwischen Dänemark und Darmstadt. Während der Abwesenheit des Kaisers soll Witte mit den Vollmachten eines Diktators ausgestattet werden.

**Berlin, 26. Oktober.** Das „Berliner Tagblatt“ erfährt aus Petersburg: An der Börse herrscht eine Panik, die einen gewaltigen Sturz der Aktien und Indusriefwerte zur Folge hatte.

Viele Beamten haben Abschiedsgesuche eingereicht, um sich die Pension zu sichern. Seit gestern sind auch viele Polizeiwachleute um ihre Verabschiedung gekommen; man sucht die Leute durch Gehaltserhöhungen zum Verbleiben im Dienste zu veranlassen.

Gestern nachts sind in Versammlungen Offiziere und Soldaten als Redner aufgetreten und haben ein direkt revolutionäres Programm entwickelt. Aus Moskau, Charkow und anderen Orten laufen Nachrichten ein, daß es im Laufe des gestrigen Tages wiederholt zu Straßenkämpfen zwischen dem Volk und den Truppen gekommen sei. Die Veröffentlichung der Einsetzung des Ministerkabinetts dürfte nicht mehr den davon erwarteten Erfolg nach sich ziehen. Es ist bereits zu spät geworden.

**London, 26. Oktober.** Nach den „Times“ herrscht in Petersburg heftige Panik. Man erwartet stündlich den Ausbruch

des Bürgerkrieges. Die Nachrichten aus Südrußland lauten sehr betrübend. In den Städten herrscht offene Empörung. Die Arbeiter errichten Barrikaden und treffen Vorbereitungen für den Straßenkampf.

**Köln, 26. Oktober.** Der Petersburger Korrespondent der „Kölnischen Ztg.“ versichert, die Ereignisse entwickelten sich derart schnell über ganz Rußland, daß nicht zu viel gesagt wird, wenn man behauptet, Rußland stehe in der Revolution. Nirgends handle es sich mehr um eine wirtschaftliche Bewegung, vielmehr habe man es mit politischen Gründen zu tun. Die sehr gewandten Führer und Hezer entfesseln die Leidenschaften des niederen Volkes, der Beamten, Studenten, wobei die Regierung die Dinge so weit gehen ließ, daß die Herbeiführung geordneter, sicherer Verhältnisse kaum möglich ist. Alle Lebensmittel steigen rasend im Preise, jedermann versieht sich mit haltbaren Nahrungsmitteln, da man nicht weiß, wie sich die nächsten Tage gestalten; zahlreiche Läden sind bereits geschlossen.

**Warschau, 26. Oktober.** Der Generalstreik der Eisenbahnangestellten dauert fortgesetzt an. Jeglicher Verkehr stockt. Die Postverbindungen sind allseits unterbrochen. Alle Bahnhöfe sind von Militärabteilungen besetzt.

Es beginnt ein starker Mangel an Milch einzutreten. Die Züchter von lebendem Vieh vollzieht sich von Drest auf den Straßen. Es droht Fleischnot.

Heute früh kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Zuge von Ausständigen und einer Militärabteilung. Die Ausständigen wurden auseinander getrieben.

Der gestrigen Studentenversammlung am Polytechnikum wohnten auch sehr viele Arbeiter bei. 3000 andere Arbeiter machten den Versuch, in das Polytechnikum einzudringen. Infanterie umzingelte die Anstalt. Ein Professor, der als Antireformer bekannt ist, wurde auf offener Straße totgeschlagen. Der Generalstreik ist angeknüpft.

**Kursk, 26. Oktober.** Ueber Aufforderung der Ausständigen haben die Regierungs- und die autonomen Beamten ihre Tätigkeit eingestellt.

**Petersburg, 26. Oktober.** Kraft eines vom Großfürsten Wladimir gegenzeichneten kaiserlichen Befehls werden die Truppen der Petersburger Garnison unter den Befehl Trepows gestellt.

**Petersburg, 26. Oktober.** Es verlautet aus zuverlässiger Quelle, auf dem finnländischen Bahnhofe seien heute zwei mit Bomben beladene Waggons eingetroffen. Als die Polizei ankam, um auf die Waggons Beschlag zu legen, wären sie bereits entleert gewesen.

Seit 6 Uhr abends ist der Verkehr der Straßenbahnen eingestellt.

**London, 26. Oktober.** Wie dem „Evening Standard“ aus Djeffa gemeldet wird, soll dort angeblich eine Nachricht aus Sebastopol eingetroffen sein, wonach das Panzerschiff „Panteleimon“, früher „Potemkin“ durch Brandstifter vernichtet worden sei.

**Die Nordbahn und der Eisenbahnverkehr mit Rußland.**

Von der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn geht dem „Fremdenblatt“ die Mitteilung zu, daß der Personen- und Güterverkehr zwischen ihren Linien und jenen der Warschau-Wiener Bahn, der Weichsel-Staatsbahnen und umgekehrt durch die auf diesen Bahnen eingetretene Streikbewegung bereits gehemmt wurde.

So hat am 26. d. der Zug Nr. 1502 der Kaiser Ferdinands-Nordbahn die Grenzstation Granica ohne Anschluß von Rußland verlassen.

Die am 25. d. nach Granica gebrachten Güter sind zwar noch übernommen worden, Güterzüge von Granica auf die Linien der Weichsel-Staatsbahnen aber sind nicht abgelaufen worden.

Die Beförderung von Gütern nach Rußland über Sosnowice ist eingestellt worden.

**Neues vom Tage.**

**Aus dem Kleinleben der Großstadt.**

In der weiten Bahnhofshalle herrscht lärmendes Leben. Durch die Schatten der Nacht huscht das Glutauge der laufenden Lokomotive. Räder rasseln, Türen knarren. Aus den geleerten Coupes wälzt sich die vielköpfige Menschenwelle und draußen zerstreut sie in ihre Atome. Rings um die leuchtenden Fenster des massigen Baues, der wie ein Denkmal der wunderbaren, meilenumspannenden Dampfkraft zum nächtlichen Himmel ragt, ein weiter, öder Platz. Nebelschweres Dunkel, von spärlichen Flämmchen durchzuckt. Zwei Menschen hungern hier herum, in sadenscheinigen, zerklüfteten Röcken, die frierenden Hände in den Hosentaschen. Sie haben vergebens auf Verdienst gelauret, denn ihr „Beruf“ ist's, den Reisenden die Gepäcksstücke aus den Händen zu fangen und um ein paar Heller zum Wagen zu tragen; aber gegen die konfessionierten Gepäckträger kommen die zerlumpten, wenig Vertrauen weckenden Bursche nicht auf. Verdrossen schleichen sie wieder von dannen. Da fliegt ein Zigarrenstummel durch die Luft, an den feuchten Wiesenraln, vielleicht der köstliche Ueberrest einer vornehmen Havana, vielleicht auch nur der kalte Leichnam einer „Kurzen“. Gleichviel, die beiden gelüfter's nach dem Stummel. Wenn der Magen knurrt . . . Sie haben ihn beide gleich entdeckt und wollen ihn beide haben . . . In dem hastigen Streit um die Zueignung des gesunden Gutes erheben sich die Gemüther. Juristen sind es nicht, aber ungeschlachte Kerle. In der Faust liegt ihr Recht. Schon hat der eine zugeschlagen, der andere greift nach dem Taschenmesser und hui! hat er dem Nebenbuhler die rostige Klinge ins Herz gestossen. Mit einem gellenden Aufschrei stürzt der Wunde nieder. Unterm blutenden Leichnam bricht der schöne, lockende Zigarrenstummel.

Und ein Mörder springt, von Furien gejagt, in die finstere Nacht hinein. — Weit draußen im Arbeiterviertel, nahe am Baar Wald. Eine Massenherberge. Oben im dritten Stock haufen zwei Leuten in ortsüblicher Gemeinschaft. Ein bißel Lieb und ein bißel Roheit dabei. Auch ein Paar Kinder sind da, ein vierjähriger Junge und ein zweijähriges Mädel. Sind noch aus einer früheren Zeitrechnung, aber das macht nichts, der Herr, der die Lilien auf dem Felde nähret . . . Es wird Abend. Vaters Heimkehr. Jetzt heißt's sich sputen, denn punktlo Nachtmahl hält der Mann auf Ordnung. Rasch wird das Feuer auf dem Herd angerichtet, die kleine Marie einstellt auf das Fenster gesetzt. Franzl, der vierjährige Knirps, trippelt der Mutter alleweil nach und reicht ihr die Töpfe zum Drei, wenn's auch manchmal der unrechte ist. Und richtig kommt der Mann schon polternd ins Haus, schlägt die Tür wild ins Schloß und ruft gebieterisch nach der Abendschüssel. „Nur noch Geduld!“ greint die Frau. Aber der Herr des Hauses will nicht warten. Draußen mag er schufsten und sich ducken, hier ist er Tyrann. Und die Zornesader schwillt ihm, daß er sein schweres Kleiderbündel mit einem Fluch zum Fenster schleudert. Just Mariechen ins Gesicht! Die zitternden Hände tasten ins Leere. Das kleine Körperchen überschlägt sich, mitten durch die in Scherben springende Fensterscheibe, hinunter stürzt es in die gähnende Tiefe. Ein Kinderseelen fliegt durch die Lüfte. Nur ein jämmerlicher Drei von Haut und Knöcheln bleibt auf dem Pflaster kleben. Der oben aber ist der Breitkopf übergelaufen und hat das Herdfeuer erstickt. Auch der Zorn des Tyrannen ist verraucht, aber Kind und Drei sind zunichte.

**Aus der n.-ö. Handelskammer.**

3. 282 W. R. 05.

**Handelskammer-Wahlen.**

In der am 17. d. M. stattgehabten II. Sitzung der k. k. Wahlkommission für die Handels- und Gewerbekammer des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns wurden die eingelangten Reklamationen zur Entscheidung gebracht. Im ganzen waren Reklamationen, bezw. Anzeigen wegen Nichtstellung der Wählerliste bezüglich 345 Wählern (234 in Wien und 111 auf dem flachen Lande) eingelangt. 136 Reklamationen wurden abgewiesen; hievon 75, da die Betreffenden mit Rücksicht auf die Art ihres Erwerbsbetriebes oder das Ausmaß ihrer Steuerleistung nicht wahlberechtigt erschienen, 18, da die bezüglichen Steuerdaten im Gewerbe- und Wahlkataster noch nicht eingelangt sind und 43, da sich die Reklamanten ohnehin in der Wählerliste befinden. In 181 Fällen wurde die Optierung für eine bestimmte Wahlkategorie, in 12 Fällen die Aufnahme in die Wählerliste und in 16 Fällen die Streichung aus der Liste auf Grund der im II. Quartale l. J. dem Kataster zugekommenen Steuervorschriften, bezw. Lösungen durchgeführt. Sohin wurden die zur Durchführung des Wahlaakts und Skrutiniums nötigen Anordnungen getroffen.

Wien, den 19. Oktober 1905.

**Eigenberichte.**

**Althartsberg.** Wie man hier vernimmt, wird Herr Josef Wasinger, Bauer in Meierhof Nr. 25, in kurzem seine Futters- und Dreschmaschine nicht mehr mittelst Göpel, sondern motorisch betreiben. Er wandte sich diesbezüglich vor einigen Wochen an den hochw. Herrn Pfarrer von Windhag P. Severin Rohre, um sich mit ihm wegen Ankaufs eines passenden Motors zu besprechen; schließlich ersuchte er ihn, die ganze Angelegenheit selbst in die Hand nehmen zu wollen, was dieser hilfsbereitwillig zusagte.

Wie wir weiters vernehmen, hatte sich der Herr Pfarrer noch am selben Tage an die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft und an den österreichisch-ungarischen Maschinenmarkt in gefundenen Eingaben mit dem Ersuchen gewendet, ihm eine verlässliche Firma zur Beschaffung eines dreipferdigen, stationären Motors namhaft zu machen. Beide wiesen ihn übereinstimmend an die Motorenfabrik Bernhardt's Söhne in Wien. Diese Firma setzte sich nun mit dem Herrn Pfarrer in Verbindung. Am 25. Oktober kam der Chef der Firma selbst nach Windhag gefahren, um womöglich den Kauf abzuschließen. Der Herr Pfarrer hat sich für den obgenannten Bauer wacker eingesetzt und den Katalogpreis um weit über dreihundert Kronen ermäßigt. Der Kauf wurde abgeschlossen und die Zahlungsbedingungen in wirklich angenehmer Weise geordnet. Der Preis soll erstaunlich billig sein.

Ueber den Motor selbst, der in etwa zwei Monaten geliefert wird, verlautet folgendes: Er gehört der Type der „Zdeal“-Motoren an, wie sie von der genannten Firma für kleinere landwirtschaftliche Betriebe gebaut werden. Die Zündung erfolgt mit sicher funktionierender Lampe mit Glührohr, welche keiner Reparatur unterliegt. Die Betriebskosten betragen mit steuerfreiem Petrolin pro Stunde und Pferdekraft beiläufig 6 Heller. Der Motor funktioniert mit dem billigen schweren Benzin ebenso sicher, als mit dem im Preise höher stehenden leichten Benzin. Er arbeitet vollkommen rauch-, geruch- und absolut gefahrlos, was für dessen Unterbringung in Bauernhäusern nicht hoch genug zu schätzen ist.

Wir freuen uns schon, diese Maschine in kurzem arbeiten zu sehen und wünschen dem Herrn Wasinger vom Herzen, daß er mit ihr ebenso zufrieden ist, wie mit dem Herrn Pfarrer von Windhag.

**Maria-Seefal,** am 24. Oktober 1905. Vergangenen Samstag hatte der neue Messeleser von Maria-Seefal, hochw. Herr Pfarrer Johann S b o r s c h i l l telegraphisch seine Ankunft

für Sonntag Nachmittag angekündigt. Nun galt es schnell den Empfang vorzubereiten. Alle Gebäude Seefals wurden besetzt, auch Herrn Tagreiter's Gasthaus „Krummühle“ prangte im Flaggen Schmuck. Sonntag Nachmittag fuhr der hochw. Herr Pfarrer bei der ersten Triumphparade vor, wo denselben das Kirchenbau-Komitee erwartete. Ein Mitglied sprach die Begrüßung, welche Herr Pfarrer freundlichst dankend erwiderte. Von den Bergen knallten Böllersalben hundertfach wieder. Beim zweiten Triumphbogen begrüßte die Jugend den hochwürdigen Herrn. Aus einer Schar weißgekleideter Mädchen trat die Schülerin Theresia Ecker, Langsenleben, hervor und sprach in vorzüglicher Weise folgende Begrüßung:

Hochwürdiger Herr Pfarrer!

Ein Tag der Freude ist uns heut Vom lieben Gott beschieden: Du, guter Herr, bleibst nun bei uns Und bringst uns Gottes Frieden.

Maria hat Dich hergesandt, Ihr liebes Kindlein wird Dich schilken, Führ Du uns treu mit starker Hand Und laß auf Deinen Stab uns stützen.

So sei willkommen, guter Herr, In unserm Seefalste, Dein Eingang wird gesegnet sein, Dich grüßen herzlich alle.

Bleib jetzt für immer Du bei uns Gesund, beglückt zufrieden, Schon steht das neue Gotteshaus — Bald wirst Du dort einziehen!

Dann überreichte die Sprecherin Herrn Pfarrer einen Strauß frischer Herbstblumen. Der hochw. Herr dankte sichtlich erfreut und der Zug, dem sich viele Leute anschlossen, bewegte sich zur kleinen Ursprung-Kapelle. Unter den Klängen des „Großen Gott wir loben dich“ trat der Neugekommene vor den Marien-Altar und richtete einige Worte an die Volksmenge, welche die Kapelle dicht erfüllte. Nach einigen Vaterunsern und einer Strophe des Liedes „Glorwürdige Königin“ schloß die Feier. Darnach besichtigte Herr Pfarrer unter Führung des Komitees das neue Gotteshaus und seine Wohnung in der Villa Lehner, wo die dritte Triumphparade stand. Eine von Herrn Gasthausbesitzer Lehner veranstaltete Tafel vereinte die Festteilnehmer. Möge sich der hochw. Herr Pfarrer Sborščill in Seefal recht wohl fühlen und in bester Gesundheit und Zufriedenheit recht lange seines heiligen Amtes an Mariens Gnadenstätte walten. Ad multos annos.

Neuhofen. (Eine schöne Strecke.) Bei der am 19. d. M. abgehaltenen Jagd „Mitterberg“ des Herrn von Dobner wurde folgende Strecke von 24 Schützen erzielt: 18 Rebhühner, 13 Rige, 4 Füchse und 10 Hasen. Unter den Böcken hatten die meisten auf. Einige Sechser hatten selten starkes Geseh.

St. Leonhard am Wald. Der Schnee ist zu früh gekommen. Am 10., 11. und 14. d. M. schneite es. Derselbe machte an den Kulturen und Obstbäumen Schaden. Auch die im Bau begriffene Straße nach Waidhofen litt Schaden.

Saidershofen, am 19. Oktober 1905. Mit dem heutigen Tage vollendete Fräulein Elise Maderecker ihr 25. Dienstjahr als Industriellehrerin an der hiesigen Volksschule. Aus diesem Anlasse versammelte sich im Konferenzzimmer des Schulgebäudes der Lehrkörper, die hochw. Geistlichkeit und der Obmann des Ortschulrates, um dem Fräulein ihre Gratulationen darzubringen. Drei Schülerinnen gratulierten im Namen aller Schülmädchen. Der Ortschulratsobmann Herr Michael Gerstmayr dankte im Namen der Gemeinde der Jubilantin für ihre eifrige Wirksamkeit in ihrem Berufe und überreichte als Andenken an ihr 25 jähriges Dienstjubiläum eine hübsche Ehrengabe.

Saag, N.-D., am 19. Oktober 1905. (Konzert der Liedertafel) Das am Sonntag den 15. d. M. im Saale des Herrn Forstmayr abgehaltene Konzert der hiesigen Liedertafel nahm einen schönen Verlauf und erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Die Sänger trugen unter der Leitung der Herren Franz Voldl und Andreas Winter als Sangwarte die Chöre: „Beim Bergschmied am Hübel“ von Rudolf Wagner, „Wach' auf, du schöne Träumerin“ von Gerike, „Erlaube mir, mein Mädchen“ und „Stilleben“ von Kirchl, „Wir träumte von einem Königskind“ von Abt, „Deutsche Lösung“ von Treidler und die Biergesänge „Sandmännchen“ von E. Schmied und „Nestel“ von Treidler trefflich vor und errangen einen vollen Erfolg. Die Leistungen des vollbesetzten Streichorchesters standen denen der Sänger würdig zur Seite. Die Klavier- und Harmoniumbegleitung besorgten Frau Marie Dussl und die Fräulein Anna Humelberger und Hermine Winter in bewährter Weise. Die heitere Stimmung der Zuhörer, welche die gebiegenen Leistungen der Sänger und Spieler durch lebhaften Beifall anerkannten, erreichte den Höhepunkt, als Herr Reisl aus Mauer-Dehling humoristische Gedichte und Szenen in Spiel, Mimik und Vortrag gleich vorzüglich zum Besten gab.

Neumarkt a. d. Ybbs. (Unglücksfall.) Vergangenen Sonntag nachmittags wurde der hiesige Hausbesitzer Josef Hebenstreit beim Viehhüten von einer bössartigen Kuh derart zugerichtet, daß er am Dienstag den erlittenen schweren Verletzungen erlag. Das Leichenbegängnis, an dem sich auch die freiwillige Feuerwehr, deren langjähriges Mitglied der Verstorbene war, beteiligte, fand Donnerstag vormittags statt.

Die Kapfelschützengesellschaft Neumarkt beginnt ihre Tätigkeit am Samstag den 28. Oktober im Gasthause des Herrn Bauer.

Stehr, am 23. Oktober 1905. (Das Ende eines Deserteurs.) Am 17. d. M. rückte zum hiesigen 10. Feldjägerbataillon der in Gaming, Bezirk Scheibbs, gebürtige Bauernknecht Sebastian Biber als Rekrut ein, verließ aber am selben Tage abends die Kaserne. Im Ennstale wurde er am 18. d. M. in Ternberg von Gendarmen bemerkt und verfolgt, konnte aber in die Berge entweichen. Im Kaltenbrunn erschienen Gasthause in der Ascha, wo er abends einlangte, gab er sich als Sebastian Weber, Bauernknecht aus Oresten, Niederösterreich, aus. Vom Gendarmepostenführer Peter verhaftet, stürzte er sich bei der Eskortierung in die dort tief unten fließende Enns, in welcher der Deserteur sofort ertrank. Die Leiche wurde in die Totenkammer nach Großramming überführt.

Gaming. (Gründung einer Frauen- und Mädchenriege.) Hier vollzog sich am Sonntag mit wahrer Begeisterung die Gründung der Frauen- und Mädchenriege des Turnvereines. Zwölf Damen hatten den Beitritt zu dieser Riege erklärt. Zu ihrer Vorsteherin wählte die Riege Frau Oberförstergattin Emma Präsch, zu Ausschüssen die Fräulein Anna Braun und Luise Weigl. Zum turnerischen Leiter hatte der Turnrat Oberförster Herrn Ludwig Präsch, zu seinem Stellvertreter Postmeister Herrn Paul Hubner ernannt. Einige Scharlieder und Vorträge des Musikklubs schlossen den Gründungsabend. Den wackeren Turnerinnen ein kräftiges Gut Heil!

Wien, am 23. Oktober 1905. (Niederösterreich auf der Mailänder internationalen Ausstellung.) In der am 21. d. M. abgehaltenen Sitzung des Verkehrsausschusses des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Niederösterreich machte der Vorsitzende, Herr Oberingenieur Fogowitz, Direktor des niederösterreichischen Landesbahn-Amtes, die erfreuliche Mitteilung, daß sich der Landesauschuß entschlossen hat, auf der 1906 stattfindenden internationalen Ausstellung in Mailand eine wirkliche Reklame für unser an Natur Schönheiten so reiches Kronland zu veranstalten. Nach einem Vorschlage des Herrn Direktors Fogowitz werden in dem österreichischen Pavillon, der bekanntlich nach einem Entwurfe des Oberingenieurs Herrn J. Baumann ausgeführt wird, den Besuchern die schönsten Gegenden des Landes im Bilde vorgeführt werden. Außerdem gelangt ein großes Relief von Niederösterreich zur Ausstellung. Sehr gut wird sich in den Rahmen der niederösterreichischen Gruppe eine Darstellung des heimatischen Lokalbahnnetzes fügen. Die Mitteilungen des Vorsitzenden wurden mit lebhafter Befriedigung aufgenommen. In derselben Sitzung wurde Herr Kommerzialrat Hans Dupal zum Obmann-Stellvertreter des Verkehrsausschusses des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Niederösterreich gewählt.

Wien, am 24. Oktober 1905. Vertrauensmänner der österreichischen Arbeiterchaft fordern in der „Arbeiter-Zeitung“ die Wiener Arbeiter auf, am Tage der Eröffnung des Reichsrates vor dem Parlament eine Demonstration für das allgemeine Wahlrecht zu veranstalten. An diesem Tage wird in Wien jegliche Arbeit ruhen.

Ein Beitrag zur Geschichte Waidhofens an der Ybbs.

Von Historiker Edmund Frieß.

(Schluß.)

Allmonatlich wurde eine Sensenbeschau vorgenommen, um zu prüfen, ob die Ware und das Zeichen richtig sei, für jeden Monat wurde ein anderer Meister als Prüfungskommissar bestimmt. Sie hießen auch Schauer oder Schaumeister. Aber wir dürfen nicht meinen, daß man die anderen Handwerker in ihrem Gewerbe nach ihrem eigenen Gutmühen schalten und walten ließ; auch Brot-, Fisch-, Fleisch-, Messerbeschau u. s. w. werden genannt.

Dr. Gottfried Frieß hat in seiner Geschichte Waidhofens (2. Teil: Urkunden und Regesten) einen Brief des Bischofes Nikodemus von Freisingen (datiert vom 9. März 1442) abgedruckt, der speziell die Bäcker betraf. Ich erlaube mir, selbigen wiederzugeben.

„Wir Nicodem von gotes gnaden bischoue zu Freysingn etc. bekennen das wir gesaczt vnd geordent habn, das vnser getrewen richter vnd ratt vnser stat zu Waidhonen auf der Ibs sollen all quottember (Quatember) seetzen drey, ainn aus dem ratt den andern aus den pekohen vnd den dritten aus der gemain der obgemeltn vnser stat, also das dieselbn drey mitsambt dem richter beschawn zwir in der wochen das prott und wen sew straffer vindn, dem sullen sew (sie) das prott nemen vnd den armen leutn in dem spital geben, er ist auch dem richter das wandel veur alln als von aller herkommen ist.“

Gegen die Feuergefahr war Vorsorge getroffen, aus den einzelnen Rotten, auch Ruthen genannt, waren die Leute aufgeboten, die sich beim Stadtrichter einzufinden hatten. In der Aufzeichnung heißt es: „Volgende Personen sein inn feurs notten dem statrichter zue geordnet das sy sich gestraggs mitt gwerter handt bey imo finden lassn sollen.“ Bei den Leuten der dritten Rotte wird ein gewisser Hanns Rhernstoch erwähnt, der auch eine Zeitlang im Jahre 1597 Sägenhändler der Stadt gewesen. Ob dieser der Sohn jenes Andreas Rhernstoch ist, der, wie uns Dr. Gottfried Frieß in seiner Geschichte Waidhofens, pagina 42, mitteilt, 1551 zu Wittenberg studierte,

was wir aus dem Kataloge der Universität entnehmen können, wo er als Andreas Rirnstoch Austriacus natus in oppido Weydhofen eingetragen ist, kann ich nicht sicher feststellen.

Ferner waren Feuerwächter aufgestellt beim Ybbstore, beim „Fuxlaeg demselbigen Thirl“, beim Schilckertore, beim „Thirl am Graben“ und beim Spittelkore. Außerdem waren auch sonst, wenn nicht die Feuerlocke tönte, sogenannte Forsticher angestellt, die die Thore des Nachts zu bewachen hatten, auf den Türmen die Wächter, die drohende Gefahren, war es nun ein Ansturm der Feinde oder waren es elementare Ereignisse, durch ein Signal der Bürgerschaft zu verkünden hatten. Daneben gab es auch einen Stadtwächter, der recht gemüthlich die einzelnen Straßen und Gassen visitierte, bald einem Betrunknen auf die Weine half, bald etwas lustige Gesellen zur Ruhe ermahnte. Als letzte Persönlichkeit ist angeführt der „Standtraesser“. Zwei gab es damals in Waidhofen, die sich in ihrer Amtstätigkeit um Mitternacht ablösten. Bürger und andere Bewohner, die schon länger in unserer Stadt ansäßig sind, werden sich noch erinnern können an die alten Weisen und Lieder, die der Stundenrufer oft mit heiserer Stimme recht unmelodisch sang, ohne daß man jedoch die Behauptung aufstellen könnte, daß keine Poesie in seinen Verslein lag.

Aus Waidhofen.

\*\* Evangelischer Gottesdienst. Mittwoch den 1. November findet im hiesigen Gemeinderatsaale um 9 Uhr vormittags evangelischer Gottesdienst (Reformationstest) statt.

\*\* Männergesangsvereins-Konzert. Am 15. November findet im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ das 2. jahrgungsmäßige Konzert des hiesigen Männergesangsvereines statt. An demselben beteiligen sich auch der Damenchor und das Hausorchester des Vereines. Zur Aufführung gelangen: 1. Duverture zu „Euranthe“ von Weber. (Hausorchester.) 2. „Jung Werner“, Männerchor von Debois. 3. „Das Heim“, Männerchor mit Soloquartett und Klavierbegleitung von M. Storch. 4. „Vondels Lied“, gemischter Chor mit Soloquartett und Klavierbegleitung von Robert Schumann, bearbeitet von Weinwurm. 5. „Auf dein Wohl, du rheinische Maid“, Männerchor mit Tenorsolo von W. Labler. 6. Zweiter Satz aus der „C-moll-Sinfonie“ von Beethoven. (Hausorchester.) 7. „Ritournel“, fünfstimmiger Männerchor von Robert Schumann. 8. „Truglied“, Männerchor mit Bariton solo und Klavierbegleitung von Attenhofer. 9. „Dort unten im Schwabaland“, Männerchor von F. Blümel. 10. „Gesang der Deutschen vor der Hermannschlacht“, Männerchor von Hans Wagner. Nichtmitglieder zahlen 2 Kronen Eintritt.

\*\* Volkstümlicher Universitätskurs „Französische Revolution“. Derselbe nimmt Samstag den 28. d. M. um 8 Uhr abends in der städtischen Turnhalle seinen Anfang. Vortragsthema der beiden ersten Vorträge ist: Samstag den 28. Oktober um 8 Uhr abends: Das „Ancien Regime.“ Entwicklung Frankreichs im 17. und 18. Jahrhundert. Vorbereitungen der Revolution. Sonntag den 29. Oktober um 3 Uhr nachmittags: „Constituante und Legislative“ (Oktober 1789 bis September 1792), der Umsturz des Königsthrones in Frankreich. Karten zu 1 Krone für alle 6 Vorträge und Plakarten zu 50 Heller sind in Herrn E. Weigends Buchhandlung und abends an der Kasse erhältlich.

\*\* Südmart-Volkschießen. Auch im heurigen Jahre veranstaltet der Verein „Südmart“ in seinem Vereinslokale, Gasthof Melzer, jeden Montag ein Volkschießen. Es wurden bereits zwei Schießabende abgehalten, die sich eines recht guten Besuches erfreuten. Gegen 30 Mitglieder des Vereines haben als Schützen gezeichnet, die sich auch recht lebhaft an den Schießen beteiligten. Am ersten Schießabende, an welchem auch das Schießprogramm beraten wurde, nahm der Vorstand des Vereines, Herr Tierarzt Franz Sattlegger, Veranlassung, anlässlich des Todes des Herrn Werkdirektors Weniger denselben einen tiefempfundnen Nachruf zu widmen. Herr Direktor Weniger war eines der strammsten und treuesten Mitglieder des Vereines, der seine Zugehörigkeit zu demselben durch sein oftmaliges Erscheinen an den Vereinsabenden sowie sein mannhaftes Eintreten für die nationale Sache bei jeder Gelegenheit dokumentierte. Die Versammelten ehrten sein Andenken durch Erheben von den Sitzen. Bezüglich des Schießprogramms wurde eine Aenderung dahin getroffen, daß von nun an auch eine Kreispromie ausgefekt wird, die, bei einer Vorgabe von 3 Kreifen bei einem erzielten Beste, gewiß fördernd auf den Schießeser wirken wird. Der neue Pächter des Gasthofes Melzer läßt es sich, wie man jetzt schon mit Befriedigung konstatieren kann, recht angelegen sein, die Gäste auf das Beste zu bewirten. Die Südmartabende werden auch diesen Winter die alte Zugkraft auf die Mitglieder des Vereines ausüben.

\*\* Die neue Schul- und Unterrichtsordnung vom 29. September 1905. Obwohl die neue Schul- und Unterrichtsordnung erst mit Beginn des nächsten Schuljahres in Kraft tritt, beschäftigen sich nicht nur die Schulmänner eifrig mit ihr, sondern auch die Eltern schulpflichtiger Kinder. Die neue Schul- und Unterrichtsordnung zählt 223 Paragraphen, dazu wird erst noch die Durchführungsverordnung der einzelnen Landesschulräte kommen, die ebenso weitläufig werden dürfte. Neu ist das Kapitel über die Kinderfürsorge, wozu das Pflugeschaftegericht, die Vormünder, Kuratoren u. s. w. künftig in erhöhtem Maße herangezogen werden. Die Schulbehörden und die Lehrer haben sich namentlich um die Erziehung solcher Kinder, deren häusliche Erziehung besonders vernachlässigt wird, anzunehmen. Die Lehrer sollten mit Eifer auf die Gründung

von Anstalten zum Schutze und zur Beschäftigung der Kinder außerhalb der Schule, insbesondere von Kinderhorten, Beschäftigungsanstalten, Kinderwärmestuben und Jugendspielflächen hlnwirken und auf die Gründung von Suppenanstalten, in denen arme und entfernt wohnende Schulkinder mittags eine warme Suppe erhalten, ferner die Veranstaltung von Weihnachtsgeschenken, bei denen arme Kinder mit warmen Kleidern betehrt werden und die Gründung von Unterstützungsvereinen und Ferienkolonien für arme Schulkinder anregen und fördern. (§ 213). Dieser Paragraph sagt auch, daß von den Lehrern erwartet wird, daß sie für die segensreiche Tätigkeit dieser Vereine und für derartige Veranstaltungen auf jede Weise, auch durch Uebennahme der Beaufsichtigung der Kinder eintreten werden. Der § 214 besagt, daß in jenen Fällen, wo die Eltern oder deren Stellvertreter ihre Pflichten in Bezug auf den Schulbesuch nicht erfüllen, das Pfllegschaftsgericht um Abhilfe zu ersuchen ist. Helfen alle Ermahnungen des Pfllegschaftsgerichtes und der Orts- und Bezirkschulräte nichts, so können die elterlichen Rechte eingeschränkt werden. Das Kind kann in einer anderen Familie untergebracht oder in eine Besserungsanstalt abgegeben werden. Diese Bestimmungen sind neu aufgenommen und werden der Schule gewiß einen wirksamen Schutz gegen nachlässige, renitente oder pflichtvergeßene Eltern bieten.

**Genossenschafts-Instruktor Michael Adler.** Ein langjähriger Anwalt des österreichischen Gewerbeverbandes, Stahlwarenfabrikant und kaiserlicher Rat Michael Adler aus Wien, ist am Montag den 23. Oktober im 49. Lebensjahre verschieden. Schon seit den Anfängen der Gewerbebewegung in der Öffentlichkeit bekannt, war er ein eifriger Mitarbeiter bei den Gewerbetagen, welche der Gewerbeverband zur ersten Organisation und zu einer Reform gegenüber den Schäden der Gewerbefreiheit vom Jahre 1859 brachte. Infolge seiner Verdienste um den Gewerbeverband wurde Herr Adler in die n.-ö. Handelskammer gewählt, worauf bald seine Ernennung zum Gewerbeinstruktor erfolgte. Infolge der Beliebtheit Adlers wurde kürzlich vor der Reichsratswahl im 5. Bezirke die Anregung gegeben, ihn zu kandidieren, doch konnte Kammerat Adler diesem Wunsche wegen Krankheit nicht entsprechen. Kammerat Adler war infolge seiner Eigenschaft als Mitglied der Franz-Josef-Stiftung auch sehr oft in Waidhofen tätig und erfreute sich samt seiner Familie, die öfters den Sommer hier verbrachte, großer Beliebtheit. Vor einigen Jahren wurde kaiserl. Rat Adler durch Sr. Majestät den Kaiser mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet. Wie Wiener Blätter berichteten, fand das Leichenbegängnis Adlers am Mittwoch unter ungeheurer Beteiligung der Wiener Bevölkerung statt.

**Todesfälle.** Die Familie des hiesigen Kaufmannes Herrn Franz Steinmaßl hat innerhalb acht Tagen zwei schwere Trauerfälle erlitten. Am Donnerstag wurde der Schwiegervater des Herrn Steinmaßl Herr Rittmeister i. P. Alois Schwaab zu Grabe getragen und am Donnerstag den 26. Oktober verschied dessen Gemahlin Frau Johanna Schwaab, geborene v. Grega. Frau Schwaab erreichte ein Alter von 68 Jahren. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags 3 Uhr statt. Die Leiche wird in Zell a. d. Ybbs eingesegnet und am Ortsfriedhofe in Waidhofen a. d. Ybbs beigesetzt. — Am Freitag den 27. Oktober verschied nach kurzen schmerzvollen Leiden Herr Jakob Feigl, Bahnmmeister der k. k. Staatsbahnen i. P., im 70. Lebensjahre. Der Verbliebene, eine äußerst tüchtiger, pflichtgetreuer Beamter, erfreute sich sowohl bei seinen Arbeitern, als auch bei seinen Vorgesetzten großer Beliebtheit und war auch ein stets gerne gesehener Gast unserer Stadt. Der geachteten Familie des Verbliebenen wurde allgemeines Beileid entgegengebracht. Das Leichenbegängnis findet am Sonntag den 29. Oktober um 3/4 3 Uhr nachmittags statt.

**Realschul- und Konviktsbau.** Trotz des schlechten Wetters der letzten Wochen schreitet der Bau des neuen Oberrealschulgebäudes und des Konviktes rüstig weiter. Das Realschulgebäude ist bereits vollständig unter Dach und wird sowohl am äußeren Verputze als auch im Innern fleißig weitergearbeitet. Heute kann man sich schon einen Begriff des zukünftigen Gebäudes machen. Es wird ein Monumentalbau, der sich dem des neuen Volksschulgebäudes, das allseits Bewunderung erregt, würdig an die Seite reihen wird. Der jetzige Volksschul- und Realschulkomplex bietet heute schon eine Sehenswürdigkeit, um die uns so manche Großstadt beneiden kann. Auch an der Fertigstellung des Realschulkonviktes wird rastlos gearbeitet und ist das zweite Stockwerk, ohne daß das Dach abgetragen werden mußte, bereits fertiggestellt. Beim Konviktsbaue gestaltete sich die Zuführung des Baumaterials infolge der ziemlich schwierig, als kein entsprechender Zufahrtsweg zu demselben führt.

**Mangelhafte Zugverbindung.** An Sonntagen verkehrt von Klein-Neusiedling bis Amstetten ein Lokalgzug, der keine entsprechende Verbindung mit Linz hat. Der Zug, welcher hier um 1/2 2 Uhr gegen Amstetten abgeht, hat keinen Anschluß an den etwa 20 Minuten vorher von dort abgehenden Zug nach Linz. Vielfach wird nun die Klage laut, daß dieser Zug, der ja keinen Anschluß an die Ybbsbahn hat, nicht etwa eine halbe Stunde früher in Waidhofen ankommt, wodurch es noch möglich wäre, nachmittags in Linz einzutreffen und abends ein Theater, Konzert u. zu besuchen, umsonst, als ja von Linz in der Nacht nach Waidhofen die Verbindung eine sehr günstige ist. Die Einleitung dieses Nachmittagszuges um eine halbe Stunde früher ließe sich, ohne einschneidend auf den bisherigen Verkehr der Staatsbahn zu wirken, leicht bewerkstelligen.

**Langsam fahren!** Es wird sich dringend empfehlen am Beginne der Pocksteinerstraße und zwar an der Ecke des Baron Pienter'schen Hauses eine Warnungstafel gegen das „Schnellfahren“ anbringen zu lassen. Es

ist in der letzten Zeit öfters vorgekommen, daß vor oder nach dem Unterrichte in der Volksschule, wenn besonders die kleinen Schüler die Straße bevölkern, Wagen im scharfen Tempo um die Ecke gefahren kamen und die Kinder nur mit Mühe zur Seite springen konnten. Vielleicht ergeht rechtzeitig ein amtliches Verbot gegen das Schnellfahren, bevor sich ein Unfall ereignet.

**Wetter.** Der Monat Oktober, der besonders in unseren Gegenden als „Nachsommermonat“ oft die schönsten Tage aufzuweisen hat, war heuer ein unliebsamer Vorbote eines zu erwartenden strengen Winters. Auch nicht einen Tag gab es bisher im ganzen Monate, den man als ausgesprochen schön beneunen könnte. Wenn es nicht regnete oder schneite, war es auch an hellen Tagen kalt und unfreundlich. In anderen Jahren hat man sich im Freien an den wunderbaren Farbenspielen unserer Laubwälder erfreut; heuer ist man froh, wenn man nicht bemüht ist, das geheizte Zimmer zu verlassen und in das elende Wetter hinaus zu müssen. Seit Wochen verlieren unsere nächsten Berge nicht mehr ihre Schneehauben. Wie mag es erst tiefer im Gebirge aussehen, wo man seit längerer Zeit nur noch den Schitteln als Beförderungsmittel verwenden kann? Die letzten Tage dieser Woche lassen wohl auch für den November keine günstige Prognose zu. Man kann sich deshalb heuer auf einen recht langen, trübseligen Winter gefaßt machen.

**Die heurigen Weinpreise.** Aus der Kremsfer Gegend schreibt uns ein Freund unseres Blattes: Der Jahrgang 1905 ist so gut geraten, daß er zu den besten der letzten 50 Jahre gehören wird. Wer immer nur kann, verkauft jetzt noch nicht und wartet, bis die Preise noch mehr in die Höhe gehen. Für Maische wurde schon bei guter Qualität heuer bis 40 Kronen pro Hektoliter gezahlt. Die Weinhandler müssen den heurigen einkellern, weil er ein ausgezeichnetes und gesunder aller Flaschenwein werden wird und auch die Wirte kaufen, wo sie was Gutes bekommen. Die Preise werden daher bis Frühjahr noch steigen und man wird bei den hohen Einkaufspreisen im Schanze den Wein des Jahrganges 1905 um mindestens 80 Heller bis eine Krone höher müssen. Die Weine der Jahre 1904 und 1903 sind entsprechend billiger. Die heurigen Weine haben schon als Moste nach Wagner 15 bis 16 Grad gewogen, so daß sie als Weine 5 bis 7 Grad haben dürften, also sehr stark werden.

**Brückeninschrift.** Auf der neuen Zellerbrücke beim Rothschilb'schen Schlosse befindet sich folgende Inschrift eines Witzboldes: „Erbauet anno dazumal, vor Christi Geburt, wo es noch keine Meister gab.“ Der Mann hat so Unrecht nicht!

**Die Krankheiten des Magens** nehmen verschiedene bössartige Formen an, besonders wenn man bei geringen Magenbeschwerden nichts zur Besserung tut. Gegen solche sollte man immer ein Hausmittel bereit halten. Einer vorzüglichen Wirkung erfreut sich besonders des Dr. Rosa's Balsam aus der Apotheke des H. Krauger, k. k. Hoflieferanten in Prag, 203—III. Erhältlich in allen Apotheken. — Siehe Inserat.

**Straf-Chronik**  
des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

**Urteile.** Am 18. Oktober: Walter Anton, Tulln, Kaufmann, Krida, freigesprochen. Wessely Karl, Sieghardtskirchen, Schmiedehilfe, Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker. Fellner Theresia, Unter-Dberndorf, Bäuerin, Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit und der Ehrenbeleidigung, 20 Kronen Geldstrafe. Váhl Jgnaz, Hainfeld, Musikdirektor, Sittlichkeitsverbrechen, freigesprochen. Eigel Emerich, Prinerödorf, Tagelöhner, Diebstahl, 1 Monat Arrest. Wenzel Ludwig, Steinau, Schlesien, Bergmann, Diebstahl, 13 Monate schweren Kerker. Haus Josef, Budiskan, Böhmen, Schuhmachergehilfe, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker. Herzog Otto, Tulln, Tagelöhner, Sittlichkeitsverbrechen, 6 Monate schweren Kerker. Görlch Franz, Scheibbs, Spenglerlehrling, Diebstahl, 14 Tage Kerker. Albrecht Josef, Scheibbs, Spenglerlehrling, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker.

**Eingesendet.**

(Für Form- und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)  
v. 65 Kreuz bis fl. 11.35 p. Met. — letzte Nummern! — Franco und schon verzollt ins Haus geliefert. Reichhaltige Musterwahl umgehend. Seiden-Fabrik Penneberg, Zürich. 6

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
natürlicher alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Enthält beste Alpenmilch.  
**NESTLÉ'S** Vollständigstes Nahrungsmittel für Säuglinge  
**KINDERMEHL**  
ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONEN  
Den Pfl Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depôt F. BERLYAK, WIEN, I. Weiburggasse 27.

Kakao- und Schokoladliebhabern bestens empfohlen:  
**Johann Hoff's**  
**Kandol-Kakao**  
hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung und ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.  
Echt nur mit dem Namen **Johann Hoff** und der Löwen-Schutzmarke.  
Pakete à 1/4 kg 90 Heller  
à 1/2 kg 50  
Überall zu haben.

**Verlangen Sie**  
Illustr. Preiskurant der  
**Ideal-Glühlampen-Unternehmung**  
**HUGO POLLAK**  
WIEN, VI. Wallgasse 34.  
Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr  
Verbrauch 1 1/4 fr. per Stunde.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.  
**Kronendorfer** anerkannter bester natürlicher alca.  
**SAUERBRUNN**  
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.  
Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wüwe, Kaufmann.**

**Ceylon-See** ist der aromatisch kräftigste und, was die Hauptflache ist, der billigste, wird von der Firma F. Verlyak, Wien, I. Bezirk, Weiburggasse Nr. 27, direkt bezogen und im Original verkauft. Diese Firma hält keine Niederlagen, da dadurch die Tees nur verteuert werden würden und bleibt auch das Aroma beibehalten, nachdem jedes, sogar das kleinste Quantum, aus hermetisch verschlossenen Standdosen verkauft wird.

Der Stolz jeder Hausfrau ist ein guter Kaffee.  
**Kathreiners Kneipp-Malzkafee**  
sollte bei Bereitung des täglichen Kaffee-Getränkes in keinem Haushalte mehr fehlen.  
man verlange nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“ und kaufe nie, was offen zugewogen wird.

**„Le Griffon“**  
 bestes französisches Cigarettenpapier.  
 Ueberall zu haben. 81 52-54

**Günstigste Kapitalsanlage:**  
**Wieselburger**  
**Brauerei-Aktien.**

Preis pro Stück K 210.— zuzüglich laufender Zinsen.  
 Letzte Dividende K 12.— = 5 3/4 Verzinsung.  
 Die Wieselburger Brauerei-Aktien-Gesellschaft umfasst folgende Brauereien: Wieselburg a. E., Kroms und Pottenbrunn, Schlossbrauerei Kröllendorf, sämtliche in Niederösterreich.  
 Zu beziehen durch die  
**Wiener Wechselstuben-Gesellschaft Kapun & Co.**  
 Wien, I. Neuer Markt 3 (Mezzanin).



**Landwirtschaftliches.**

**Was für Fehler werden bei der Wiesendüngung oft gemacht?**

Wenn bei landwirtschaftlichen Versammlungen auch die Frage der Wiesendüngung an die Reihe kommt, kann man zuweilen reden hören: „Bei mir haben sich die für den Kunstdünger ausgelegten Kosten nicht bezahlt gemacht. Ich werde keinen Kunstdünger mehr anwenden!“ Frägt man dann aber nach, wie die künstlichen Düngemittel eigentlich angewendet wurden, so begreift man bald, warum die gehoffte Wirkung nicht eintreten konnte.

Es ist nämlich noch nicht genug, daß die Wiesen gedüngt werden. Sie müssen auch Jahr für Jahr ordentlich gepflegt werden. Ist z. B. der Wiesenboden stark geschlossen oder mit Moos bewachsen, so wird von einer durchgreifenden Wirkung der Kaliphosphatdüngung (Kainit und Thomasmehl) nicht die Rede sein können. Es ist unbedingt notwendig, solche Wiesen sowohl vor dem Ausbringen der künstlichen Düngemittel, als auch nach dem Ausstreuen gründlich mit einer guten Wiesenmoos-egge abzugreifen.

Oft wird aber auch aus falscher Sparsamkeit die Düngermenge viel zu gering bemessen. Wenn z. B. ein Landwirt, was nicht selten vorkommt, seiner Wiese pro Hektar mit 2 Meterzentnern Kainit und ebensoviel Thomasmehl aufhelfen wollte, würde er nur einen sehr bescheidenen Erfolg erzielen können. Namentlich wenn es sich um die erste Düngung handelt, gebe man 6 bis 8 Meterzentner Kainit und ebensoviel Thomasmehl und wiederhole diese Düngung auch im zweiten Jahr.

Auch zu große Masse kann oft die Schuld tragen, daß die Düngemittel nicht gewirkt haben. Leidet z. B. eine Wiese an stockender Masse, so muß sie durch Abzugsgräben gehörig entwässert werden. In den Sumpf hineingegeben, können auch die besten Düngemittel nicht viel wirken.

Mißerfolge kommen auch zuweilen dann vor, wenn mit Kainit allein oder mit Thomasmehl allein gedüngt wurde. In den allermeisten Fällen müssen beide Düngemittel gerade bei der Wiesendüngung angewendet werden. Das Futter wird sich dann auch in der Qualität und in der Quantität in gleicher Weise erhöhen. Mit dem Ueberhandnehmen der Klee- und wickenartigen Futterkräuter steigt auch der Eiweißgehalt des Futters ganz bedeutend. Und gerade durch die Kaliphosphatdüngung werden die Klee- und wickenartigen Futterkräuter, wie auch die guten Gräser gekräftigt, so daß sie sich von den groben Wiesenunkräutern wie Sauerampfer, Kimmel etc. nicht mehr verdrängen lassen. Eine ganz und gar herabgekommene Wiese läßt übrigens nicht gleich im ersten Jahre den vollen Erfolg der Kaliphosphatdüngung erkennen. Es dauert oft 2 bis 3 Jahre, bis sich die Pflanzen aus ihrem Hungerzustande herausgebildet haben. Es heißt also auch hier Geduld haben. Man kann bei der Kaliphosphatdüngung die Ueberzeugung haben, daß sie in ihrer Wirkung auch durch mehrere Jahre anhält.

**Ursache und Wirkung.**

Jeder Mensch hat in seinem Leben gewiß hier und da schon eine Wahrnehmung gemacht, deren Ursache er sich nicht so leicht eintrüffeln konnte. Dies gilt namentlich in Bezug auf Störungen in der Gesundheit, die sich oft plötzlich einstellen, ohne daß anscheinend eine unmittelbare Ursache für das Auftreten dieser Störungen zu entdecken wäre. Es ist dies eine Erscheinung, welche namentlich von jungen Müttern an Säuglingen beobachtet wird und sie tritt bei diesen zarten kleinen Wesen zumeist in Form von chronischer Stuhlverstopfung auf. Diese chronische Stuhlver-

**Am Allerseelentag.**

Der Herbstwind treibt die gelben Blätter,  
 Im Kreise wirbelnd rund herum,  
 Man hört die Raben, Dohlen krächzen  
 Und sonst ist Alles still und stumm.

Das sahle Licht der Grablaternen,  
 Fällt matt hin auf die Gräberchar,  
 Da nähert sich im heißen Jammer,  
 Jetzt Hand in Hand ein Kinderpaar.

So tiefbewegt knie'n beide nieder,  
 Da bei dem frisch'n Eitergrab  
 Und fassen stehend ihre Hände,  
 Zu Gott, am Allerseelentag.

28. Oktober.

J. Pfeiffer.

**Inseraten-Abteilung.**

**Ein Hausdiener**

wird aufgenommen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

**Eine Jahreswohnung**

bestehend aus Zimmer und Küche ist in Zell a. d. Ybbs  
 Nr. 129 sofort zu vermieten. 455 0-1

**Lehrling**

von hier mit gutem Schulzeugnis wird aufgenommen in einer  
 Gemischtwaren-Handlung. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 446 0-1

**Empfehlung.**

Gesetzlicher erlaubt sich hiemit dem P. L. Publikum von Zell, Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung anzuzeigen, daß sich seine **Sattler- und Tapezierer-Werkstätte in Zell Nr. 106** (im Hause des Herrn Wickenbrenner) befindet und ist Gesetzlicher infolge seiner langjährigen und vielseitigen Erfahrungen in der Lage, alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten zur Zufriedenheit der P. L. Kunden bei sehr billigen Preisen in und außer dem Hause auszuführen.

Indem ich um gefälligen Zuspruch freundlichst ersuche, zeichne  
 Hochachtungsvoll  
 447 3-1 **Mois Meitner**, Sattler und Tapezierer in Zell 106.

**Die Hufschmiede in  
 Gstadt**

wird sofort verpachtet, eventuell auch unter günstigen Bedingungen verkauft. Auskunft bei Herrn **Franz Auer**, Waidhofen, Weyrerstraße. 456 3 1

**Im Wohnhause Ybbitzerstraße**

zu vermieten: 384 0-4

**Parterre:**

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinet und 1 Küche.

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 2 Kabinette, 1 Küche, 1 Speis.

**1. Stock:**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche, 1 Vorzimmer, 1 Speis, 1 Kloset.

**2. Stock:**

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche.

**Southern:**

Eine Hausmeisterwohnung, bestehend aus 1 Küchenzimmer.

**Visitkarten sind schnell und billig**  
 in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

**Die Gewerbliche Zentral-Kredit-Anstalt und Sparkasse**

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung  
 verzinst

Wien, I. Neuer Markt 3, Mezzanin

**Spareinlagen gegen Büchel**

bis 2000 K mit 4 1/2%  
 über 2000 K mit 4%  
 Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Für den Verwaltungsrat: Gemeinderat Anton Nagler, Präsident, Gemeinderat Karl Effenberger, 1. Vizepräsident, Konstantin Lazarlo, kais. Rat, 2. Vizepräsident, Gemeinderat Dr. Theodor Kornke, Verwaltungsrat, Ferdinand Bauer, Genossenschaftsvorsteher, Verwaltungsrat, Gemeinderat Vinzenz Wilhelm, Verwaltungsrat, Rentier Eduard Nagler, Verwaltungsrat. 409 39-2

**DANK.**

Meine Frau litt über 3 Jahre an heftigen Kopfschmerzen und häufigen Erbrechen (Migräne) Da ärztliche Hilfe erfolglos blieb, wandte ich mich an die Nervenspezialbehandlung des Herrn **Dr. A. Schneider** in Weichen in Sachsen, Nikolaisteg 8. Durch einfache, sechswochenliche, briefliche Behandlung wurde meine Frau wieder hergestellt. Empfehle ähnlich Leidenden dieses ausgezeichnete, einfache Verfahren.

**Josef Bernatschke**

452 1 1

in Neuborf-Herrlich bei Dux in Böhmen

387 10-3 **Zentral-Heizungen.**  
 Dauerbrand-, Meidinger- und Chamotte-Regulier- } **Oefen.**  
**Sparherde und Küchen-Anlagen.**  
 Kohlen- und Gasheiz-Badeöfen.  
 Kocher, Herde, Oefen für Gas und Spiritus.  
 Bestsortierte, billigste, solide Fabrik **MAX BODE & Co.**  
 Gegr. 1863. Wien, V. Siebenbrunnengasse 44. Tel. 8398.

**Feuer- und einbruchssichere Kassen**  
 Healy (Litwin) Wien XVII, 3.  
 30.000 seit 1880 im Gebrauch.  
 Erstklassiges, glänzend bewährtes Erzeugnis.  
 Billiger wie überall. — Lieferung franko jeder Station in Oesterreich-Ungarn. 404 26-3

Aussig a. d. Elbe.

Verehrte Hausfrau!

Bitte, reinigen Sie ein

**altes Kleid**

ob aus Wolle oder Seide, ob gefärbt oder nicht, mit **Schicht's fester Kali-Seife,**

**Marke „Schwan“**

nach der auf die Umhüllung gedruckten Gebrauchsanweisung, und Sie werden über den Erfolg staunen.

Georg Schicht

stopfung der Säuglinge wird aber meistens dadurch bewirkt, daß die Kinder in zu frühem Alter zu viel Kuhmilch erhalten, welche sich im Magen des Kindes zu großen festen Klumpen zusammenballt und die der Verdauung viel mehr Widerstand leistet als die Muttermilch. Ein ganz vortreffliches Mittel gegen diese den Säugling oft in direkte Lebensgefahr bringende Störung des Stoffwechsels ist **Russet's Kindermehl**. Durch den Zusatz dieses seit langen Jahren bestbewährten und von den Ärzten überaus warm empfohlenen Präparates zur Kuhmilch wird nämlich die Gerinnung derselben im Magen des Kindes eine feinspodige, leichter verdauliche und der Nährwert der Milch durch die in dem Kindermehl ent-

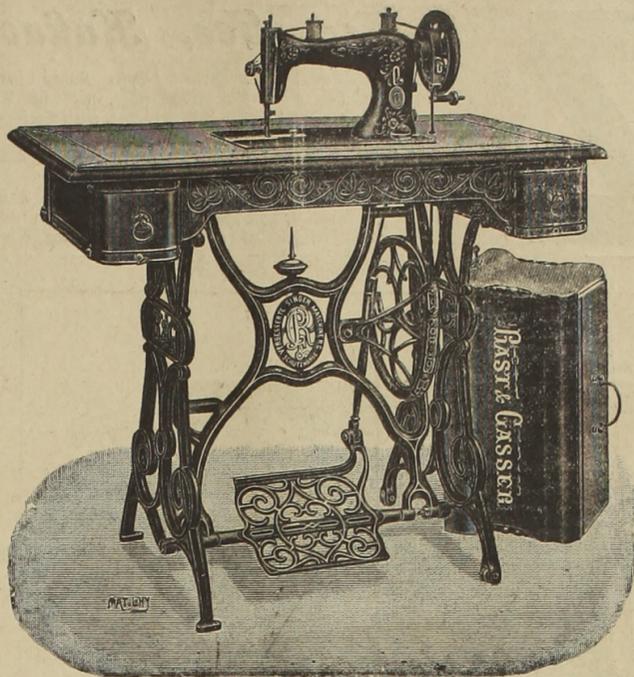
haltenen Mineral- und Eisenstoffe bedeutend erhöht. Mütter, welche ihr Kind nicht selbst zu stillen vermögen, werden deshalb gut daran tun, das **Russet's Kindermehl** nicht erst dann in Gebrauch zu nehmen, wenn sich beim Kinde Störungen in der Verdauung schon eingestellt haben. **Russet's Kindermehl**, welches die in der Muttermilch enthaltenen Nährstoffe im richtigen Verhältnisse besitzt, ist ein ganz ausgezeichnetes Nährmittel, welches auch die Entwicklung des Knochen- und Muskel-systemes im zarten Körper des Kindes ganz außerordentlich fördert und dessen Gesamtgeheim auf das vortrefflichste beeinflusst.

# Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer Trauung in Waidhofen a. d. Ybbs so zahlreich zugekommenen Glückwünsche fühlen wir uns verpflichtet, an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank abzustatten.

Petersdorf, am 24. Oktober 1905.

**Wilhelm Schubert und Frau**  
k. k. Finanzwachoberaufscher.



# Nähmaschinen

für  
Hausgebrauch, Schneider  
und Schuhmacher  
**Singer**  
Ringschiffchen  
Central-Bobbin  
Titania

## Cylinder-Elastic etc. etc.

sowie alle Bestand- u. Zubehörteile wie Schiffchen, Spulen, Nadeln, Oel, Riemen etc.

zu

Original-Fabrikspreisen

bei

**Josef Buchbauer**

Galanterie-, Spielwaren-, Fahrräder- und Nähmaschinenhandlung

Waidhofen an der Ybbs, Oberer Stadtplatz 13.

2-1

Preiscourante gratis!

General-Depositeurs  
**J. JANOWITZ & C.º**  
FIUME-SUSAJK

Chem. pharm. Laboratorium und Apotheke  
Dr. A. MIZZANI

**ATELIER**  
für  
feinsten künstlichen **Zahnersatz**  
in Gold, Kautschuk etc.  
von  
**KARL SCHNAUBELT.**  
Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession  
— WIEN, VII/2 —  
Lindengasse Nr. 17a.  
Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9—4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hause  
**Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock**  
zu sprechen.

**Jede sparsame Hausfrau**  
welche auf eine gute Schale Kaffee hält, verwendet nur den altbewährten  
**„FIALA“ Feigen-Kaffee.**  
Ueberall erhältlich.  
Feigen- und Malzkaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2.  
Gegründet 1860. Gegründet 1860.

081 2 2

**Kaiser-Borax**

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.  
Der chemisch-reine Kaiser-Borax ist das natürlichste, mildeste und gesündeste Verchönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich, heilt rauhe und unreine Haut und macht sie zart und weiss. Bewährtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege und zum mediz. Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! — Ferner: Pasta Mack-Seife, Kaiser-Borax-Seife, Lillienmilch-Seife, Tola-Seife, Kaiser-Borax-Zahnpulver und Kaiser-Borax-Haut-Puder. Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: **GOTTLIEB VOITH, WIEN, III/1.**

**Du** w ist für die Hautpflege, speziell um Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, nie eine bessere und wirksamere / medizinische Seife finden, als die altbewährte

**Bergmann's Pflanzmilchseife**  
(Marke: 2 Bergmänner)  
von  
**Bergmann & Co., Teilschen a. E.**  
Borrätig à Stck 80 Heller bei **H. Frank** in Waidhofen.

„Innere Hausfrauen bester“  
= Kraft =  
Maccaroni u. Eierteigwaren  
-FABRIK-  
Saica Bergmann  
TEPLITZ  
empfohlen.

**Magenleiden**  
sind oft die Folgen von vernachlässigten Verdauungsstörungen, die meist als Appetitlosigkeit, Hartleibigkeit, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit, schlechter Geschmack, Kopfschmerz etc. auftreten und nicht selten in schwere Schädigungen der Gesundheit ausarten, wenn nicht rechtzeitig dagegen eingeschritten wird.  
Als ein vorzügliches Mittel gegen alle Erscheinungen eines verdorbenen Magens haben sich die seit Jahrzehnten als Marizellertropfen allgemein bekannten und beliebten  
**Brady'schen Magentropfen**  
infolge ihrer appetitanregenden, magenstärkenden und milde abführenden Wirkung vielfach bewährt. Preis per Flasche samt Gebrauchsanweisung K —.80, Doppelflasche K 1.40.  
Beim Ankaufe in Apotheken verlange man ausdrücklich nur die echten Brady'schen Magentropfen und lasse sich nichts anderes aufreden. Man achte hierbei auf die Verpackung in roten Faltschachteln mit dem Marienbilde als Schutzmarke und der Unterschrift *C. Brady's*  
Das Zentraldepot **C. Brady's Apotheke**, Wien I., Fleischmarkt Nr. 1, 365 versendet gegen Voreinsendung oder Nachnahme von K 5.— sechs kleine oder K 4.50 drei grosse Flaschen franko ohne weitere Spesen.

445 2-1

**Agenten**  
mit Bekanntschaft bei Privaten gegen monatliches fixes Gehalt von 80 Kronen und hohe Provision werden sofort überall in allen Städten, Orten und Bezirken gesucht zum Verlaufe neuer Patent-Artikel, die in jedem Haushalt, bei Bürger und Landwirt unumgänglich notwendig sind. Diese Agentur kann auch jedermann, der in Privatreisen Bekanntschaft hat, als Nebenbeschäftigung in seiner freien Zeit durchführen. Anträge sind einzufenden unter „Neuheit 1905“ an **Rudolf Wosse, Prag.**

**ESSENZEN**  
zur brillanten, unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Liköre, Branntweine, Eßig und alkoholfreier Getränke tieferer ich in erster Qualität. Stets neue, feinsten Sorten. Verlangen Sie in Ihrem Interesse gratis und franco Prospekt und Preisliste Sie werden viel Geld ersparen.  
**Carl Philipp Pollak**  
Essenzen-Spezialitäten-Fabrik  
PRAG, Mariengasse 928.  
Fachmännische Vertreter gesucht.

Die Erhaltung eines gesunden **MAGENS**  
beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung. Ein bewährtes, aus ausgesuchtesten Bestandteilen und wirksamen Arzneikräutern sorgfältig und appetitanregendes, verdauungsbeförderndes und milde abführendes Hausmittel, welches die bekannten Folgen der Unmässigkeit, fehlerhaften Diät, Erkältung und der lästigen Stuhlverstopfung, z. B. das Sodbrennen, Blähungen, die übermässige Säurebildung und die krampfhaften Schmerzen lindert und behebt, ist der  
**Dr. Rosa's Balsam für den Magen**  
aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag.  
**WARNUNG!** Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.  
Hauptdepot: Apotheke des  
**B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten**  
„Zum schwarzen Adler“, PRAG, Kleinseite 203,  
Ecke der Nerudgasse.  
Postversandt täglich.  
1 grosse Flasche 2 K., 1 kleine Flasche 1 K. — Gegen Voraussendung von K 1.50 werden 1 kl. Flasche, von K 2.80 1 gr. Flasche, von K 4.70 2 gr. Flaschen, von K 8.— 4 gr. Flaschen, von K 22.— 14 gr. Flaschen per Post franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie geschickt.  
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.  
In Waidhofen in der Apotheke des Herrn **Moriz Paul.**

# KUNZ

## Kaffee, Tee, Kakao.

Brüder Kunz Früchte Safer Kakao feiert Triumphe. Die glänzenden Nährstoffe, wie sie kein anderer Kakao der Welt bei Kindern, abgemagerten Personen und Nervenleidenden aufzuweisen hat, vergrößert täglich die Zahl seiner begeisterten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Extra K 1 80, 1/4 Kilo-Karton Nr. 1 K 1.—, Nr. 2 K —.70. Schon 1/2 Kaffeeöffel (1 1/2 Teller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Spezerei-Geschäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien.

78 0-16

**GEGEN GERINGE**

### Monatszahlungen

**Musik-Werke**  
Polyphone selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr. **Violen**, Mandolinen etc.

**Grammophone** garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenarm **Automaten** mit Geldeinwurf

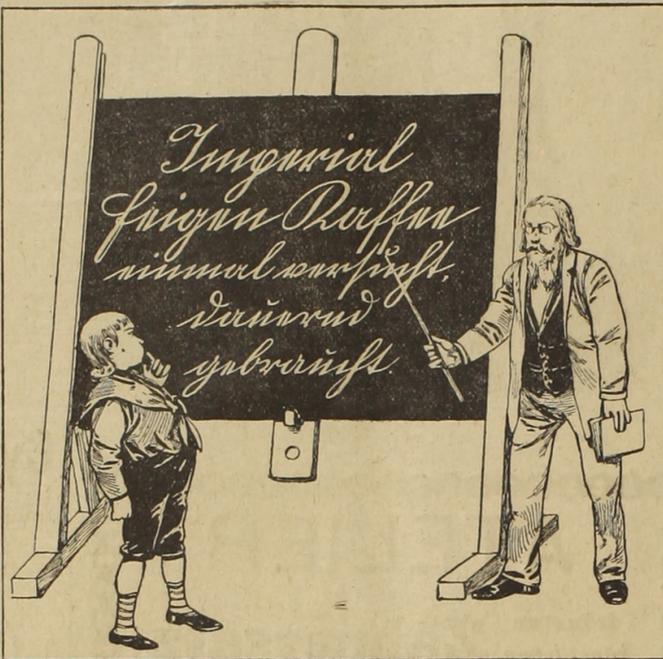
**Phonographen**  
Meisterwerke der Feinmechanik, mit Hartgusswalzen, auch für eigene Aufnahmen!

**Photographische Apparate**  
nur bekannte Marken. Goerz, Voigtländer, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel. Anleitung für Anfänger.

**Goerz' Triäder-Binocles**  
Mächtigste Lichtstärke

**Bial & Freund, Wien XIII/1**  
Wieder. Preis No. 679 über Musikwerke, graf. u. frei illust. Preis No. 679 G. Ab. photogr. Appar. auf Verlang.

Vertreter gesucht!



### Marke „Bauerntrost“

**Schweinfurter Mast-Milch- & Aufzuchtspulver**

erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur** in Kartons zu 50, 70 u. 100 h mit Firma: Ph. Laudenbach, Schweinfurt.

Niederlagen:  
Waidhofen: G. Frieß, Dwe.; A. Lughofer; Amstetten: C. Kroiß' Söhne; Haag: J. Gisinger; Linz: M. Ehrst.

# Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für **welche Fußböden**

Keil's weiße Glasur für Wappsteine 45 kr.,  
Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,  
Keil's Bodenwache 45 kr.,  
Keil's Strohhutlack in allen Farben

stets vorrätig bei  
**J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.**

## Lokalveränderungs-Anzeige.

Ergebnis Gefertigter erlaubt sich hiemit dem geehrten Publikum von Waidhofen und Umgebung die höfliche Mitteilung zu machen, daß er vom **15. Oktober an** seine **Feinschleiferei** vom Hause Hoher Markt Nr. 29 in das Haus **Hoher Markt Nr. 13** verlegt. Ich halte stets ein wohlfortiertes Lager in allen Gattungen Scheren, Taschenmessern, Küchenmessern etc. In der angenehmen Erwartung, daß mich das hochgeehrte Publikum auch im neuen Lokale mit seinen Aufträgen beehren wird, zeichne hochachtungsvoll  
**Peter Majeron.**

## Pötschinger Sauerbrunn

gutes und billiges **Tafelwasser** (Lithionhaltig).  
Quelle in Sauerbrunn bei Wr.-Neustadt.  
Depot bei Herrn M. Krumpholz, Hotel „zum goldenen Löwen“, Waidhofen a. d. Ybbs.

### 5 K und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen Gesellschaft  
**Thos. H. Whittick & Co.**

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft  
**Thomas H. Whittick & Co., Triest**  
Via Campanile 13 13.  
PRAG, Petersplatz 7, I.—13. 385 4-4

## Kwizda's Fluid Marke Schlange.

Altbekannteste aromatische Einreibung zur Stärkung u. Kräftigung der Sehnen und Muskeln. Von Touristen, Radfahrern, Jägern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung u. Wiederkräftigung nach größeren Touren.

Preis 1 ganze Flasche K 2.—  
" 1 halbe " " 1.20

Echt zu beziehen in den Apotheken. Illustrierte Kataloge gratis und franko. Täglich Postversendungen durch das Haupt-Depot  
**Franz Joh. Kwizda**  
k. u. k. österr.-ung. königl. rum. und k. u. k. böhm. Hoflieferant.  
**Kreisapotheker**  
Korneuburg bei Wien.

## Graue Haare oder Bart

erhalten sofort die ursprüngliche Naturfarbe wieder nur mit  
**VITEKS NUCIN**  
(gesetzlich geschützt, Nussextrakt)  
**1 Flacon mit Anweisung 1 K.**

Ideales Haarfärbemittel, garantiert unschädlich, färbt dauernd, ist nicht fett, färbt nicht ab. Seit Jahren mit Erfolg in Oesterreich und Deutschland eingeführt.

En gros bei: **Fr. Vitek & Co., Prag 547.**  
Zu haben in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Wo nicht am Lager, direkter Versand.

## F. Berlyak's direkt importierte Ceylon-Tee-sorten

hocharomatisch, feinschmeckend, alle anderen Tees in Qualität weitaus überragend, im Preise bedeutend billiger.

Nur bei Bezug von mindestens 1/2 Kilo:

Brocken Pekoe Goldtype	per Kilo	K 12.—
Finest Orange Pekoe	" "	10.50
Flowery Orange Pekoe	" "	9.—
Pekoe	per Kilo	K 8.50, K 7.50, 6.50
Moning	per Kilo	7.50
Orange Pekoe	per Kilo	K 10.—, 7.—
Pekoe Souchong	per Kilo	6.40
Ottery Pekoe	" "	6.20
Brocken Tea	" "	6.—
Tea alla Pekoe	" "	5.50
Souchong	" "	5.—
Bruchteea Ia., vollkommen staubfrei	" "	4.—
Bruchteea IIa.,	" "	3.60

Zum Versuche Pakete zu 6 und 10 Dkg. zum Preise von 40, 60, 80 und 90 Heller, Kronen 1.— und 1.40.

**Original-Packung**  
(1/8 Kilo Pakete)

Sorte fein	à K	—80
" hochfein	" "	—90
" feinst	" "	1.—

Auf Verlangen Broschüren über die vorzüglichen Eigenschaften dieser Tees und ausführliche Preislisten über sämtliche Spezialitäten gratis und franko.  
Provinzversandt nur gegen Nachnahme.

Etabliert 1864 **F. Berlyak** Telephon 3729  
Wien  
**I. Verlängerte Weiburggasse Nr. 27**

## Futterbereitungs-Maschinen

**Häcksel-Futter-Schneidmaschinen** mit Patent-Rollen-Ringschmier-Lagern mit **leichtestem Gang** bei einer Kraftersparnis bis zirka 200%.

**Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel-Oefen** mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner **Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen** fabrizieren und liefern in neuester preisgekrönter Konstruktion

**Ph. Mayfarth & Co.**  
Fabriken für landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke.  
Wien II/1, Taborstrasse 71.  
Illustrierte Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Weyer, im Oktober 1905.

P. T.

Ich beehre mich Ihnen mitzuteilen, daß ich mein seit dem Jahre 1879 unter der handelsgerichtlich protokollierten Firma

**Hermann Kaler**

bestehendes

**Tuch-, Mode-, Spezerei- und Eisenwaren-Geschäft**  
meinem Sohne Herrn

**Hermann von Kaler**

mit 23. Oktober 1905 übergeben habe, welcher das Geschäft in ganz gleicher Weise unter der bisherigen Firma weiterführen wird.

Bei dieser Gelegenheit ist es mir Bedürfnis, für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank zu sagen und ersuche ich, dasselbe im gleichen Maße auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Bittend, mir ein freundliches Angedenken zu bewahren, zeichnet

hochachtend

**Josefine von Kaler.**

Weyer, im Oktober 1905.

P. T.

Bezugnehmend auf nebenstehende Mitteilung erlaube ich mir die höfliche Anzeige zu machen, daß ich das seit dem Jahre 1879 unter der Firma

**Hermann Kaler**

bestehende

**Tuch-, Mode-, Spezerei- und Eisenwaren-Geschäft**

übernommen habe und unter derselben handelsgerichtlich protokollierten Firma weiterführen werde.

Mein ganzes Streben wird sein, meinen verehrten Kunden mit soliden Waren und billigen Preisen, wie sonst in jeder Weise entgegen zu kommen. Durch hinreichenden Fond bin ich in der angenehmen Lage, stets recht günstige Einkäufe zu machen, wodurch ich meinen werten Kunden ganz außergewöhnliche Vorteile bieten kann.

Indem ich noch bitte, mir das gleiche Vertrauen wie meiner Frau Mutter und meinen Vorgängern entgegenzubringen, erlaube ich mir noch auf mein neu bestfortiertes Winterlager aufmerksam zu machen und zeichne

mit vorzüglicher Hochachtung

**Hermann von Kaler.**

Als innig beteiligter Interessent der Firma Hermann Kaler in Weyer und Sohn der Frau Josefine von Kaler, sowie als Scheidender von meinem Heimatsorte infolge meiner Etablierung in Nussee (Steiermark), drängt es mich, allen meinen lieben Freunden und Bekannten für das mir entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen meinen wärmsten Dank auszusprechen und auf diesem Wege ein herzliches „Psüat Gott!“ zu sagen.

Hochachtend

**Heinrich Schickh.**

# AVISO!

Ich empfehle meinen vorzüglichen



**Mittagstisch im Abonnement.**

Ausserdem bringe ich zur gefl. Kenntnis, dass im Hotel täglich

430 1-1

**warme Wannenbäder**

zu haben sind. Preis ermässigt:

**Ein Bad mit Wäsche . 1 Krone.**

Es empfiehlt sich jedoch, jedes Bad, der Einteilung wegen, mindestens 2 Stunden vorher zu bestellen.

**M. Krumpholz, Hotelier.**

Gründliche Ausbildung im Klavierspiel  
übernimmt Frieda Schnitz, staatlich geprüfte Klavierlehrerin  
in Zell 97. 439 3-1

Zu verkaufen. 438 3-1

Ein 2 Stock hohes Haus auf schönstem Posten, zu jedem  
Geschäfte geeignet und gutem Zinsertragnis ist aus freier Hand  
zu verkaufen.  
Auskunft: Untere Stadt Nr. 16.

Eine Werkstätte und Jahreswohnung  
ist in der Ybbsitzerstraße Nr 48 nächst der Wasserheilanstalt  
zu vermieten. Auskunft dortselbst. 435 3-2

Ein Kern-Eichen-Wasserrad-Grindl  
70 Zentimeter Durchmesser, 4 Meter lang, komplett auf-  
montiert mit Metall-Lager ist preiswürdig zu verkaufen.  
Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Blattes.

Ein Schlosserlehrlinge  
findet sofortige Aufnahme. Auskunft in der Verwaltungsstelle  
dieses Blattes. 412 0 4

Schlosserei in Zell a. d. Ybbs Nr. 107  
ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verpachten. Nähere  
Auskünfte beim Besitzer. 405 3-3

### Speisekartoffel

vorzüglicher Qualität (Magnum bonum) pro Kilo 10 Heller,  
von 10 Kilo aufwärts ins Haus gest. lt, verkauft die **Milo  
Weitmann'sche Gutsverwaltung Marienhof** bei Waid-  
hofen a. d. Ybbs. 417 0-4

### Brennholz-Verkauf.

- 1 Raummeter harte gute Scheiter K 7.—
  - 1 „ „ Ausschuss „ 5.50
  - 1 „ „ Prügel „ 5.50
  - 1 „ weiche Scheiter „ 5.—
  - 1 „ „ Prügel „ 4.—
- inklusive Zufuhr.

Milo Weitmann'sche Guts- u. Forstverwaltung  
Marienhof.

Zu verkaufen.

### Russisches Billard

fast neu

wegen Platzmangel preiswert abzugeben.

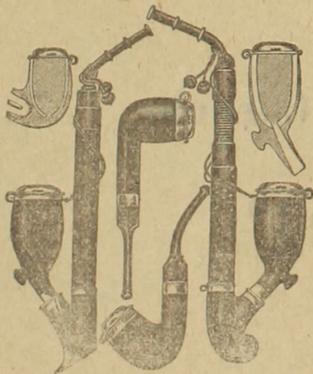
L. Bachmann  
Mauer-Oehling.

27 43-2

### Ulmer Email-Pfeife

D. R. G. M. S. 195 249

Geb Brüder Kunst, Ulm a. d. Donau.



VORZÜGE:

Kein Anrauchen!

Unverwüstlich!

Bestes kühles  
Rauchen!

Elegant! Leicht!

Alleinverkauf  
für Waidhofen a. d. Y. bei

Julius Ortner.

### Ein neues Haus

1 Stock hoch, bestehend aus 4 Zimmern,  
2 Küchen, Mansardenzimmer, Keller,  
Waschküche, Garten im Ausmaße von  
65 Qu.-Kl., ist in Waidhofen, Neu-  
Redtenbachstraße, preiswürdig zu ver-  
kaufen. Auskunft in der Verwaltungs-  
stelle d. Bl. 431 0-2

### Bauplätze-Verkauf.

An der Haltestelle Waidhofen sind  
die schönst gelegenen Bauplätze für  
Villen und Landhäuser mit herrlicher  
Fernsicht parzellenweise zu verkaufen.  
Ausmaß ca. 400—1000 Qu.-Klaster.  
Preis von 3—5 fl. per Qu.-Klaster.  
Geringe Anzahlung, günstige Zahlungs-  
bedingnisse, eventuell auch Baukredit.

Auskunft **Villa Blaimschein**, Waid-  
hofen a. d. Ybbs. 33314-11

### Geschäfts-Anzeige.

Gefertigter beehrt sich den geehrten  
Bewohnern von Waidhofen a. d. Ybbs  
und Umgebung zur Herbst- und Winter-  
saison zur Kenntnis zu bringen, daß  
sich sein

### Herren- Schneider-Geschäft Ybbsitzerstraße 10

befindet und empfiehlt sich zur raschesten  
u. solidesten Ausführung aller Gattungen  
Herren-Garderobe.

448 3-1

Hochachtungsvoll

Karl Langer.

### EPILEPSI.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen  
nervösen Zuständen leidet, verlange Bro-  
schüre darüber. Erhältlich gratis u. franko  
durch die privil. Schwanen-Apotheke,  
Frankfurt a. M. 237 52-1



Alleweil besser schmeckt  
mir jetzt der Kaffee, seit meine Frau

**Adolf J. Tige's Kaiserkaffee-Zusatz**

Mit der Schutzmarke Pöstlingberg dazu nimmt.

### Geschäfts-Anzeige.

Der ergebenst Unterfertigte erlaubt sich einem P. T. Publikum  
von Zell und Waidhofen a. d. Ybbs bekannt zu geben, daß er  
sein seit dem Jahre 1849 bestehendes

### Schuhmachergeschäft

mit 22. Oktober 1905

von Zell a. d. Ybbs Nr. 34 nach

**Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt  
Nr. 29**

verlegt hat und spricht auf diesem Wege seinem P. T. Kunden-  
kreise für das ihm bisher geschenkte Vertrauen den besten Dank  
aus mit der Bitte, ihm in seinem neuen Geschäftslokale das  
gleiche Vertrauen zukommen zu lassen.

Für solide dauerhafte Arbeit und prompte Bedienung  
garantiert

hochachtungsvoll

449 3-1

**Georg Maderthaner**

Schuhmachermeister.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Oktober 1905.

### DANK.

Herrn und Frau Hilbert, Gasthausbesitzer hier,  
sagen die Gefertigten für die in jeder Beziehung ausge-  
zeichnete Zubereitung der Speisen zu ihrer am 24. Oktober  
dort abgehaltenen Hochzeitstafel, sowie für die präzise Be-  
dienung bei derselben ihren besten Dank.

Petersdorf, im Oktober 1905.

Wilhelm Schubert und Frau.

### Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis  
5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester ameri-  
kanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln  
zu entfernen.

### Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken  
(ohne Gummiplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigt  
umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach  
einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens biligt  
für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Gute, billig, Ideal & einzig, betreff: Ruhe, Lage, Fahrverbindung,  
Fern-Aussicht auf Teiche, Insel, Brücke, Grotte, Wasserfall etc. ist:

**Hotel Belvedere Wien**  
III/4, Büchel 27.

200 Zimmer, 2 Kaffee- u. Speisestuben, 2 Bäder, 2 Kabinen, 2 Toiletten, 2 Waschküchen, 2 Wäschereien, 2 Kellern, 2 Speisekammern, 2 Licht-Service, 2 Stadtbahnhöfe, 2 Arsenal, 2 Tramway, 2 Maria Josefa Park.

Schutzmarke: „Anker“

**Liniment. Capsici comp.,**  
Ersatz für  
**Unter-Bain-Cypeller**

ist als vorzüglichste schmerzstillende und  
ableitende Einreibung bei Erkältungen  
usw. allgemein anerkannt: zum Preise von 80 h.,  
K. 1.40 u. 2 K. vorrätig in allen Apotheken. Beim  
Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels  
nehme man nur Originalflaschen in Schachteln  
mit unsrer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man  
sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richters Apotheke  
zum „Goldenen Löwen“ in Prag  
Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Verband täglich.